

# vida

Zeitschrift für  
Mitglieder der  
Gewerkschaft vida

Mehr Infos, Tipps und Service finden Sie auf [www.vida.at](http://www.vida.at)

## Verkehr



ÖBB-Beschäftigte

Die **Gehälter der Eisenbahnerinnen** steigen um 4,5 Prozent. Auch die KV-Verhandlungen für die **Beschäftigten im Bereich Straße** konnte vida erfolgreich abschließen.

Seiten 10-11

## Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe



Sozialversicherung

Über die **Finanznot der Krankenkassen** und weiterer Sozialversicherungs-Träger hört man viel. Wir haben Beschäftigte der Sozialversicherung befragt, wie sich das auf ihre Arbeit auswirkt.

Seiten 12-13

## Private Dienstleistungen



Hotellerie

**Finanzspekulant**en machen vor nichts halt. Auch große Hotelketten, wie die Hilton-Gruppe, werden von ihnen aufgekauft. Ihr Ziel ist kurzfristiger Gewinn.

Seiten 14-15

## Editorial

# Die Gesundheit sichern

vida-Vorsitzender  
Rudolf Kaske



Kürzlich präsentierte die **Wirtschaftskammer (WKÖ)** den ersten Fehlzeitenreport für Österreich. Demzufolge kosten krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten von ArbeitnehmerInnen die Betriebe bis zu 6,5 Milliarden Euro pro Jahr. Wenige Tage später beklagte die WKÖ die relativ hohe Anzahl an Invaliditäts-PensionistInnen. Es ist löblich, dass sich die Arbeitgeberseite mit der Gesundheit der Beschäftigten befasst. Allein, der Schluss, den WKÖ-Präsident Christoph Leitl aus den Fakten zog, ist falsch. Seine Forderung, den Zugang zur Invaliditätspension zu erschweren, bringt keine Lösung des Problems.

**Die Ursachen suchen.** Nicht die Kranken, sondern die Krankmacher in der Arbeitswelt gehören bekämpft. Prävention und Gesundheitsförderung brauchen einen größeren Stellenwert. Die körperlichen Belastungen sind in vielen Berufen nach wie vor enorm. Das gilt für die Beschäftigten am Bau oder im Verschub, also für typische „Männerberufe“, ebenso wie im Gastgewerbe und in den Pfl-

geberufen. Die – mehrheitlich weiblichen – Beschäftigten in der Pflege schleppen mehr als Bauarbeiter, zeigt eine Studie aus Deutschland. Dazu kommen die psychischen Belastungen und der steigende Arbeitsdruck in unserer Arbeitswelt.

**Am Limit.** Wer den Beschäftigten keine Mitsprache beim Arbeitsablauf lässt, ihre ständige Verfügbarkeit verlangt oder laufend mehr Leistung in weniger Zeit fordert, wird kaum motivierte MitarbeiterInnen haben. Stattdessen könnten lange Krankstände der „ausgebrannten“ Beschäftigten die Folge sein.

**Vorbeugen.** Hier gilt es von Arbeitgeberseite anzusetzen. vida fordert dazu ein umfassendes Präventions- und Gesundheitsförderungsgesetz. Die körperlichen und psychischen Belastungen in der Arbeitswelt müssen erkannt und möglichst beseitigt werden. Dann wird auch die Zahl der Krankstände und der Neuzugänge in die Invaliditätspension sinken. Für Beschäftigte und Betriebe eine klassische „win-win“-Situation.

„vida fordert ein umfassendes Gesundheitsförderungsgesetz.“

Rudolf Kaske

# Krankmacher Arbeitswelt?



Kluge Unternehmen setzen auf betriebliche Gesundheitsförderung. Das Goldene Kreuz gehört dazu (im Bild: Betriebsrätin Andrea Strobl mit KollegInnen).



Freie Gärten der ÖBB

## Service und Information

Wir informieren Sie, wie die neue **Obergrenze beim Zahlen der Rezeptgebühren** funktioniert. Mehr dazu auf **Seite 7**.

Lange kann's nicht mehr dauern, bis der Frühling kommt. Wenn Sie auf der

**Suche nach einem eigenen Platz im Grünen** sind, ist vielleicht bei den freien Gärten der ÖBB-Landwirtschaft (ÖBBL) für Sie das Richtige dabei. Details dazu auf **Seite 16**.

Machen Sie mit bei unseren **Buch-Gewinnspielen**. Die Gewinn-Fragen finden sie auf den **Seiten 8 und 16**.

**Neues Jahr – neues „Gesicht“.** Nach einem Jahr vida haben wir unsere Zeitschrift ein wenig überarbeitet. Unser Titelblatt ist neu gestaltet – und nun etwas übersichtlicher. Neuerungen finden Sie auch im Blattinneren. Eine Umfrage unter Betriebsratsvorsitzenden hat uns gezeigt, dass die vida-Zeitschrift generell gut ankommt, aber der Wunsch nach mehr berufs- und branchenspezifischen Informationen besteht. Wir kommen diesem Wunsch gerne nach.

**Spezialinfos.** Für vida-Mitglieder im Aktivstand bieten wir deshalb ab sofort mehr Informationen aus den einzelnen Berufsgruppen an. Pensionierte Gewerkschaftsmitglieder dagegen erhalten jetzt eine eigens auf sie zugeschnittene Ausgabe der vida-Zeitschrift – mit Spezialinformationen der vida-PensionistInnen-Abteilung in jeder Nummer.

**Schwerpunkte.** In unserer Zeitschrift gibt es weiterhin in jeder Ausgabe ein Schwerpunktthema. Im aktuellen Heft befassen wir uns mit dem Thema „Gesundheit

und Sicherheit am Arbeitsplatz.“ Was sind die besonderen Belastungen in einem Krankenhaus? Was in einer Küche oder in einem Flugzeug? Lesen Sie, wie die Beschäftigten damit umgehen und welche Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention einzelne Betriebe anbieten.

**Ihre Meinung ist uns wichtig.** Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen, über Ihre Tipps und Anregungen. Unsere Redaktionsadresse finden Sie auf Seite 8.

# Viele Mitwirkende - unterschiedliche Aufgaben

ArbeitnehmerInnenschutz

## Die Gestaltung des Arbeitsplatzes und der Arbeitsbedingungen hat großen Einfluss auf das Wohlbefinden der ArbeitnehmerInnen.

Das ArbeitnehmerInnen-schutzgesetz (ASchG) definiert nicht nur den rechtlichen Rahmen, sondern auch die Verantwortlichkeiten der ArbeitgeberInnen für die Beschäftigten und die Mitwirkungsrechte der Belegschaftsorgane.

**ArbeitgeberInnen** sind verpflichtet für Sicherheit und Gesundheitsschutz der ArbeitnehmerInnen in Bezug auf alle Aspekte, die die Arbeit betreffen, zu sorgen.

**Sicherheitsvertrauenspersonen (SVP)** sind ArbeitnehmerInnenvertreter mit besonderem Fokus auf Sicherheit und Gesundheit. Sie haben im

Betrieb eine wichtige Kontrollfunktion und weit reichende Rechte. Der bzw. die ArbeitgeberIn muss der SVP Zugang zu allen betrieblichen Informationen und Aufzeichnungen gewähren, die im Zusammenhang mit der Arbeitssicherheit und dem Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz stehen.

**Sicherheitsfachkräfte** haben die Arbeitgeber- und -nehmerInnen, die SVP und die Belegschaftsorgane auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit und der menschengerechten Arbeitsgestaltung zu beraten und die Arbeitgeberseite bei deren Einhaltung zu unterstützen.

**ArbeitsmedizinerInnen** beraten Arbeitgeber- und -nehmerInnen, SVP und die Belegschaftsorgane auf dem Gebiet des Gesundheitsschutzes, der Arbeitsbedingungen sowie der menschengerechten Arbeitsgestaltung.

**BetriebsrätInnen** haben auch gemäß Arbeitsverfassungsgesetz weit reichende Mitwirkungsrechte in allen Angelegenheiten der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz. ArbeitnehmerInnenschutz ist daher ein wesent-

licher Bestandteil der Betriebsratstätigkeit.

Die **Arbeitsinspektion** (Zentrales Arbeitsinspektorat, Verkehrs-Arbeitsinspektorat) ist die größte gesetzlich beauftragte Organisation in Österreich zur Bekämpfung von Defiziten im Sicherheits- und Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Sie gewährleistet den Schutz von Leben und Gesundheit der arbeitenden Menschen durch die Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags.

**Unfallversicherung.** Die AUVA und auch die VAEB sind die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung. Sie sind u.a. zuständig für die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten sowie arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren.

**Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)** umfasst alle gemeinsamen Maßnahmen von ArbeitgeberInnen, ArbeitnehmerInnen und Gesellschaft zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz. BGF ist noch immer eine freiwillige Leistung von Unternehmen - ohne gesetzliche Vorgaben und behördliche Kontrollen.

christine.kainz@vida.at



ArbeitnehmerInnenschutz: Nicht nur am Bau, sondern in allen Berufen wichtig.

Foto: Joe Gough/Fotolia

## Webtipps

[www.gesundearbeit.at](http://www.gesundearbeit.at) – Das Gesundheitsportal der Gewerkschaften und des ÖGB

[www.auva.at](http://www.auva.at) – auf der Website der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt ist auch die Broschüre „AUVAsicher“ erhältlich. Sie bietet umfassende Infos zum Thema Arbeitssicherheit.

## Recht

Durch die Sozialversicherung und das Arbeitsrecht sind unselbstständig Beschäftigte bei Krankheit auch finanziell abgesichert. Pro Arbeitsjahr haben ArbeitnehmerInnen einen Anspruch auf Entgeltfortzahlung durch den bzw. die ArbeitgeberIn für 6 Wochen. Nach 5 Dienstjahren erhöht sich der Anspruch auf 8 Wochen, nach 15 Dienstjahren auf 10 und nach 25 Dienstjahren auf 12 Wochen. Für jeweils weitere 4 Wochen behält der/die ArbeitnehmerIn den Anspruch auf das halbe Entgelt, welches von dem/der ArbeitgeberIn Arbeitgeber bezahlt wird, das restliche halbe Krankengeld wird von der Krankenkasse bezahlt.

**Krankheit melden.** Als ArbeitnehmerIn müssen Sie eine Erkrankung dem/der ArbeitgeberIn unverzüglich melden. Dies kann telefonisch, aber auch per Fax oder E-Mail erfolgen, wobei Schriftliches leichter nachweisbar ist. Grundsätzlich muss die Krankenstandsbestätigung des Arztes nicht vorgelegt werden, es sei denn, der Arbeitgeber/die ArbeitgeberIn verlangt eine derartige Bestätigung. Wichtig: Werden Sie aufgefordert, eine ärztliche Krankenstandsbestätigung vorzulegen, besteht kein Anspruch auf Entgeltfortzahlung, solange diese Bestätigung dem/der ArbeitgeberIn nicht vorliegt.

**Fortzahlung bei Arbeitsunfall.** Bei einem Arbeitsunfall oder im Fall einer Berufskrankheit besteht Anspruch auf Entgeltfortzahlung, unabhängig davon, wie viele Zeiten einer Arbeitsverhinderung durch Krankheit im Jahr bereits angefallen sind. ArbeiterInnen haben bis zum Ende des 15. Arbeitsjahres Anspruch auf 8 Wochen, Angestellte erhalten die Entgeltfortzahlung zwei Wochen länger.

**Kündigung im Krankheitsfall.** Auch im Krankenstand kann man von dem/der ArbeitgeberIn gekündigt werden. Der Anspruch auf Entgeltfortzahlung bleibt aber über die Kündigungsfrist hinaus bis zur Beendigung des Krankenstandes bzw. bis zum Ablauf der Anspruchsdauer auf Entgeltfortzahlung aufrecht.

**Krank während der Lehrzeit.** Lehrlinge haben pro Lehrjahr Anspruch auf die Bezahlung von 4 Wochen volles Entgelt und für weitere 2 Wochen auf die Differenz zwischen Krankengeld und Lehrlingsentschädigung. Bei einem Arbeitsunfall oder einer Berufskrankheit steht dem Lehrling die volle Lehrlingsentschädigung für acht Wochen zu. Für weitere vier Wochen besteht Anspruch auf ein Teilentgelt in der Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen der vollen

# Geld bei Krankheit

## Was die rechtlichen Voraussetzungen für die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall sind.

Lehrlingsentschädigung und dem Krankengeld.

**Freie DienstnehmerInnen:** Mit 2008 wurde eine wichtige Forderung der Gewerkschaft zur Verbesserung der Situation atypisch Beschäftigter erfüllt: Auch freie DienstnehmerInnen haben seit 1. Jänner Anspruch auf Krankengeld, allerdings erst ab dem vierten Tag.

canan.aytekin-yildirim@vida.at

**Wenn Sie Fragen zur Entgeltfortzahlung haben,** wenden Sie sich bitte an Ihren Betriebsrat oder an das

**vida-Rechtsreferat**  
Margaretenstraße 166  
1050 Wien  
E-Mail: [recht@vida.at](mailto:recht@vida.at)

Mehr Information zum Thema Entgeltfortzahlung bei Krankheit finden Sie auch im Internet unter <http://recht.vida.at> in der Rubrik „Beispiele/Rechtstipps“.

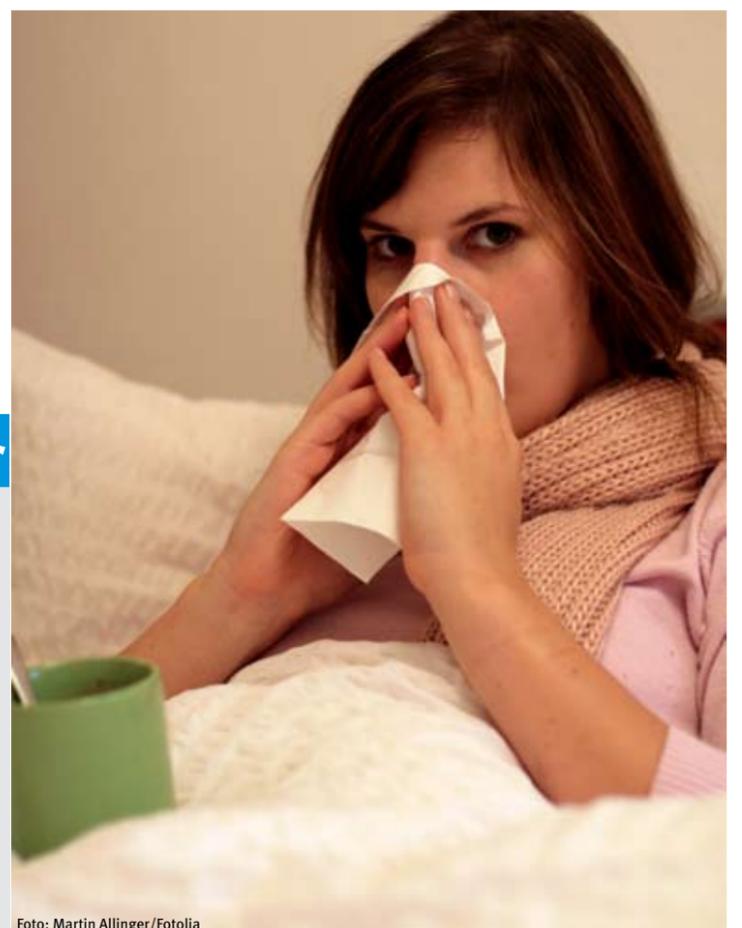


Foto: Martin Allinger/Fotolia

vida BetriebsrätInnen erzählen über die Situation in ihrem Betrieb

## Welche Belastungen gibt es? Wie gehen die Beschäftigten damit um, was unternimmt die Firma?



**Walter Bacher**  
Betriebsratsvorsitzender der  
Gletscherbahnen Kaprun AG

Nach einer mehrmonatigen Vorbereitungsphase wurde bei uns am 6. November 2007 das Projekt Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) in Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum für Gesundheitsförderung und Prävention der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) gestartet. BGF zielt darauf ab, Krankheiten am Arbeitsplatz vorzubeugen, Gesundheitspotenziale zu stärken und das Wohlbefinden am Arbeitsplatz zu verbessern.

**„Ziel ist es, berufsbedingten Krankheiten vorzubeugen.“**

Durch die exponierte Lage des Gletscherschigebietes sind unsere MitarbeiterInnen sehr hohen Gesundheitsbelastungen ausgesetzt. Unternehmensleitung und Belegschaftsvertretung haben sich deshalb entschlossen, BGF zu einem Teil der Unternehmensstrategie zu machen: Verankerung eines gesundheitsförderlichen Führungsstils, Reduktion der berufsbedingten Belastungen und die Förderung des allgemeinen Wohlbefindens der MitarbeiterInnen. Als Verantwortlichem steht mir ein siebenköpfiges Projektteam beiseite. In so genannten Gesundheitszirkeln haben die MitarbeiterInnen die Möglichkeit, selbst Vorschläge zu erarbeiten – das Projektteam bespricht ihre Umsetzung dann mit der Geschäftsführung.

Unser BGF-Projekt dauert vorerst zwei Jahre und soll dann in ein Betriebliches Gesundheitsmanagement übergeführt und als fixer Bestandteil im Unternehmen verankert werden; eine BGF-Charta wurde hierzu unterzeichnet. Es handelt sich um ein Pilotprojekt in der Seilbahnbranche, dessen Ergebnisse allen Unternehmen zur Verfügung gestellt werden.

Vor allem die Beschäftigten im Außendienst sind bei uns hohen Belastungen ausgesetzt. Sie müssen bei jeder Witterung zu den KlientInnen, sie müssen oft schwer heben, putzen, Einkäufe schleppen; auch die psychischen Belastungen sind in der mobilen Pflege und Betreuung hoch. Unsere Geschäftsleitung hat das erkannt und schon vor dreieinhalb Jahren ein Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung gestartet. Vergangenen Sommer ist das Projekt, das vom Fonds Gesundes Österreich mitfinanziert wurde, ausgelaufen. Es ist derart gut angekommen, dass das Unternehmen jetzt – auch ohne finanzielle Förderung – die Aktivitäten zur betrieblichen Gesundheitsförderung fortsetzt und auch die MitarbeiterInnen im Innendienst einbezieht.

Für den Erfolg ausschlaggebend war, dass die Beschäftigten von Anfang an einbezogen wurden und dass das Angebot so vielfältig war. Von Nordic Walking über Pilates- und Rückenschulungskurse bis zu Ernährungskursen reichte das Angebot in der ersten Phase. Da ist für beinahe jede(n) was dabei. Auch das Angebot zur psychischen Betreuung wird jetzt intensiver genutzt als das früher der Fall war. Die körperlichen Beschwerden sind zurückgegangen, es gibt weniger Krankenstände und die Zufriedenheit mit der Arbeit ist stark gestiegen. Jetzt im neuen Projekt gibt es zwar bei den meisten Kursangeboten einen geringen Unkostenbeitrag, den Großteil der Kosten bezahlt aber das Unternehmen. Ich selbst habe mich eben für ein „Medical Fitness“ Training angemeldet.



**Isabella Haunschmid**  
Betriebsratsvorsitzende bei der  
Volkshilfe Wien



**Sonja Bader**  
Betriebsrätin und Küchenchefin  
Cafe Schwarzenberg

Die Küche ist ein gefährliches Terrain. Dabei gehören Verbrennungen und Schnittwunden zu den häufigsten Verletzungen. Bei der Ausbildung unserer beiden Lehrlinge lege ich großen Wert darauf, dass sie auf Sicherheitsvorschriften achten. So müssen die Messer immer scharf sein – mit einem stumpfen Messer verletzt man sich eher -, das Backrohr darf nur mit speziellen Teflonhandschuhen und nicht mit irgendwelchen Fetzen geöffnet werden und bei der Arbeit mit der Fritteuse kommt es sehr auf die Ausgangstemperatur des Garguts an, denn Dampf führt zu besonders schlimmen Verbrennungen.

Wichtig ist auch das richtige Schuhwerk, denn man kann auf so einem Küchenboden rasch ausrutschen. Ich rate allen KollegInnen, zum Orthopä-

**„Die größte Gefahrenquelle in einer Küche ist der Stress.“**

den zu gehen – der verschreibt dann Arbeitsschuhe, für die man einen Zuschuss bekommt. Die Arbeitsschuhe sind auch gesund für den Rücken und beugen Bandscheibenschäden vor.

Ich achte als Küchenchefin auch darauf, dass unser Reinigungspersonal sorgsam mit den hochgiftigen Putzmitteln umgeht.

Wir wählen jedes Jahr eine/n Sicherheitsbeauftragte/n, die-oder derjenige achtet darauf, dass Gefahrenquellen ausgeschaltet und Hilfsmaßnahmen schnell ergriffen werden können. Die größte Gefahrenquelle in einer Küche ist der Stress – da passieren immer wieder Fehler.

Die Arbeitswelt unterliegt einem rasanten Wandel. Das allein steigert schon die Belastungen. Vor allem psychische und psychosoziale Belastungen haben in den letzten Jahren auch in unserem Unternehmen für EisenbahnerInnen mit und ohne Behinderung gleichermaßen stark zugenommen.

Viele leiden darunter, dass ihre Arbeit ungenügend anerkannt wird und sie oftmals keine Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung haben. Ergebnis dieses Prozesses ist, dass die Leistungsfähigkeit, Motivation und das selbstverantwortliche Handeln nicht genügend aktiviert und sogar negativ beeinflusst werden. In die betriebliche Gesundheitsförderung sind deshalb alle MitarbeiterInnen bei Rail Cargo Austria voll eingebunden. Die Schwerpunkte dabei sind die Vermeidung von Stress und psychosozialen Belastungen (Stressmanagement, Entspannung, Mobbing- und Suchtprävention), Ausgleichsübungen, Bewegungs- und Haltungsprogramme sowie „gesunde Unternehmensführung“ (Kommunikations- und Führungsstil, Konfliktmanagement).

Die Gesundheitsförderung ist eine Investition in die Zukunft. Die Gesundheit am Arbeitsplatz zu fördern ist gemeinsames Ziel von Unternehmensleitung, Betriebsrat und Behindertenvertrauenspersonen. Denn BGF senkt krankheitsbedingte Kosten, steigert Motivation und Produktivität und sorgt für ein gutes Betriebsklima und Wohlbefinden.



**Peter Traschkowitsch**  
Vorsitzender des Zentralbehindertenrates in der zum ÖBB-Konzern gehörenden Rail Cargo Austria AG



**Ferdinand Jascha**  
Betriebsrat bei der Firma Simacek  
(Reinigung und Schädlingsbekämpfung)

Ich bin in der Firma Simacek für 1.650 KollegInnen aus den verschiedensten Bereichen zuständig: Das reicht von der Schädlingsbekämpfung, wo ich herkomme, über die Bewachung bis zur Reinigung. Gerade bei den Schädlingsbekämpfern muss Sicherheit groß geschrieben werden. Nicht nur, dass wir regelmäßig mit hochgiftigen Substanzen hantieren, besonders gefährlich ist auch eines unserer Hauptgeschäfte: die Taubenabwehr. Da ist oft eine gefährliche Kletterpartie notwendig, um Taubenstacheln am Hausdach anzubringen, zusätzlich müssen die Dächer und Fenstersimse auch von ätzendem Vogelkot gereinigt werden. Ohne Mundschutz und Handschuhe geht da nichts. Mir als Betriebsrat ist wichtig, dass die Leute darüber aufge-

**„Die regelmäßige Schulung ist in der Schädlingsbekämpfung ein Muss.“**

klärt und regelmäßig geschult werden. Gefahren gibt es auch in der Reinigung. Auch die Fensterputzer müssen höhengeeicht sein. Andere unserer KollegInnen, die im Krankenhaus oder Bahnhofsbereich tätig sind, haben oft schon die eine oder andere unangenehme Begegnung mit Spritzen oder spitzen Gegenständen gemacht – da geht dann immer wieder die Angst vor Infektionen oder gar Aids um.

Wir nehmen die Prävention sehr ernst. Wir setzen viel auf Information, z.B. über richtiges Tragen und Heben, denn viele Reinigungskräfte haben Rückenprobleme. Im Innendienst läuft jetzt ein Projekt zur gesunden Ernährung.

# Gesundheitsförderung im Krankenhaus

**Sie setzen sich für die Gesundheit ihrer Mitmenschen ein. Betriebliche Gesundheitsförderung hilft, dass im Krankenhaus auch auf das Wohl der Beschäftigten geachtet wird.**

Als ich die Treppe zum Empfang emporsteige fühle ich mich wie bei der Ankunft in einem Hotel. Die elegant gekleidete Rezeptionistin und ihr Kollege im dunklen Anzug verstärken in mir diesen Eindruck. Dabei bin ich in einem Krankenhaus – genauer in der „Goldenes Kreuz Privatlinik BetriebsGmbH“, einem Privatkrankenhaus mit mehr als 100jähriger Tradition im neunten Wiener Gemeindebezirk. Dass auf das Wohl der PatientInnen hier besonders geachtet wird, ist für mich auch beim kurzen Rundgang durch die Klinik mit Betriebsratsvorsitzender Andrea Strobl (47) ersichtlich. Helles Holz, warme Farben und Milchglaselemente dominieren das Design, zuvorkommend und freundlich agieren die MitarbeiterInnen.

**DienstleisterInnen.** „In einem Privatkrankenhaus erwarten sich die Leute mehr. Das fängt an beim Arzt des Vertrauens, den sie bestimmen, und umfasst natürlich auch die Versorgung durch das Pflegepersonal“, erzählt Andrea Strobl. Sie ist ausgebildete OP-Schwester und seit 1985 in der Privatlinik beschäftigt. Seit 1999 ist sie von ihrer Tätigkeit freigestellt, um als Betriebsratsvorsitzende die Interessen der rund 240 Beschäftigten vertreten zu können.

**Qualität hat ihren Preis.** „Wer eine hohe Leistung verlangt, muss schauen, dass er die Motivation und Gesundheit der MitarbeiterInnen erhält“, ist Andrea Strobl überzeugt. Die Geschäftsleitung habe erkannt, dass betriebliche Gesundheitsförderung auch aus wirtschaftlicher Sicht von Nutzen ist. Denn zum einen steigt der Altersschnitt der Beschäftigten aufgrund der Pensionsreformen. Zum anderen haben Arbeitsdruck und Stress im Spitalsalltag zugenommen. „In der Pflege verursachen auch die immer strenger werdenden Dokumentationsvorschriften einen Mehraufwand gegenüber früher.“ Dazu kommt, dass in der Pflege oft Menschen arbeiten, die sich selbst und ihr Wohlbefinden hinten anstellen. „Und plötzlich ist dann bei manchen das Burn Out da“, berichtet Strobl.

**Stress hat viele Gründe.** „Stress raus – Power rein“ heißt das Projekt der betrieblichen Gesundheitsförderung, dass im Goldenen Kreuz 2007 gestartet wurde. In einer Umfrage wur-

den Stressfaktoren und vorhandene Ressourcen erhoben. In Workshops erarbeiteten die Beschäftigten, wo Wunsch-Situation und Wirklichkeit im Arbeitsalltag am meisten auseinanderklaffen. „Stress kann auch entstehen, wenn es keine Rückzugsmöglichkeit gibt. Bei uns war dies beim Pflegepersonal auf der Wachstation der Fall“, erzählt Andrea Strobl. Auch fehlende Information wirkt sich belastend aus. Im Goldenen Kreuz wird jetzt das Intranet auch MitarbeiterInnen zugänglich gemacht, die in ihrer Arbeit keinen PC-Zugang haben, zusätzlich wird die direkte Kommunikation zwischen Management und Beschäftigten verstärkt.

**Dem Körper Gutes tun.** Für die körperliche Fitness der Beschäftigten ist 2008 im OP-Bereich ein Projekt über richtiges Heben und Tragen der schweren Instrumententassen geplant. Es gibt Yoga-Stunden, ein Kurs zum Thema „Rückenschule“ ist in Vorbereitung. „Der Betriebsrat hat von der Geschäftsleitung

für 2008 ein Budget zur Verfügung gestellt bekommen, um diese und andere gesundheitsfördernde Maßnahmen für die MitarbeiterInnen durchführen zu können“, berichtet Andrea Strobl. „Für alle mit verlängerten Diensten gibt es jetzt einen ‚Mitternachtssnack‘ auf Kosten des Hauses, damit sie sich gesund ernähren“, fügt Christian Roiss, der sich während des Interviews zu uns dazugesellt hat, hinzu. Der 43-Jährige arbeitet als Portier und ist seit Herbst 2007 auch im Betriebsrat. Den Snack hat er während seiner Nachtdienste schon probiert. „Bei der betrieblichen Gesundheitsförderung haben wir unsere Forderungen durchgesetzt“, ziehen die beiden BetriebsrätInnen Bilanz.

**Konfliktfeld.** Schwieriger ist die Verhandlungsposition des Betriebsrats, wenn es um weniger qualifizierte Tätigkeiten geht. Zwar konnte die Auslagerung der Reinigung an eine Fremdfirma vergangenes Jahr verhindert werden. Als Preis für den Erhalt der 24 Arbeitsplätze in der Reinigung mussten die Betroffenen – alles Frauen, zum Teil seit langem im Unternehmen – aber Einschnitte bei den Löhnen hinnehmen. Die

bisher bestehenden Überzahlungen werden schrittweise eingespart. Damit dies nicht auch beim Pflegepersonal einmal passiert, sieht Andrea Strobl den aktuellen Kollektivvertragsabschluss für Privatkrankenanstalten als Schritt in die richtige Richtung an.

**Mehr Geld.** Im Kollektivvertrag wurde nicht nur eine Erhöhung der Löhne und Gehälter mit Jahresanfang 2008 um durchschnittlich 3,1 Prozent vereinbart, sondern auch festgehalten, dass alle Kollektivvertragslöhne ab 2009 kräftig angehoben werden. Derzeit haben diese in der Branche eher die Funktion eines Mindestlohns, weil die meisten Privatkrankenhäuser höhere Gehälter zahlen. Im Ernstfall können diese Überzahlungen schnell weg sein. Den Kollektivvertragslohn kann dagegen niemand streitig machen. Generell wünscht sich Andrea Strobl eine Aufwertung der Pflegeberufe. „Wenn man bedenkt, wie viel Eigenverantwortlichkeit die Beschäftigten haben, muss dringend eine bessere Entlohnung in den Pflegeberufen her.“

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)

**„Und plötzlich ist das Burn Out da.“**

Andrea Strobl



Im „Goldenen Kreuz“: Betriebsratsvorsitzende Andrea Strobl und die Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester Ipek Yüreklitürk. Bild links: Portier Christian Roiss.

## Lesetipps

**Mehr Information** zum Kollektivvertragsabschluss für die Beschäftigten in den Privatkrankenanstalten finden Sie auf den Seiten 12 und 13.

**„SOS Stress“.** Die Broschüre der GPA-DJP enthält Handlungshilfen zum Umgang mit Stress. Erhältlich als Download unter [www.gesundearbeit.at](http://www.gesundearbeit.at) in der Rubrik „Stressprävention“. Ein gedrucktes Exemplar kann in der vida-Öffentlichkeitsarbeit angefordert werden. **Tel: 01/54641-114.**



Fotos: Alexandra Kromus



Foto: Alexandra Kromus

**Maria Haydn, Chef de cabin bei Austrian Airlines**  
Bild links: **Wolfgang Hable, vida-Bundesfachgruppen-**  
**vorsitzender Luft/Wasser**

Foto: vida/Sylvia Tatra

### Der Arbeitsplatz Flugzeug



- hat eine Luftfeuchtigkeit von ca. 5-10 Prozent (normal sind 40 bis 50 Prozent);
- hat einen Luftdruck, der einer Höhe von 2.700 über dem Meer entspricht;
- hat einen erhöhten Lärmpegel von über 80 Dezibel;
- ist einer erhöhten kosmischen Strahlung und höheren Belastung durch Ozon ausgesetzt.

Es gibt rund 3.500 FlugbegleiterInnen und rund 2.000 BerufspilotInnen in Österreich, die allesamt auf ca.130 Verkehrsflugzeugen ihren Dienst versehen.

## Die Welt sehen - aber nur flüchtig

**In einem Zeitalter, in dem das Fliegen so selbstverständlich geworden ist wie Bus fahren, übt der Arbeitsplatz Flugzeug – und das Schnuppern am Duft der großen, weiten Welt – immer noch auf viele eine enorme Anziehungskraft aus.**

Es geht los. Maria Haydn setzt ein freundliches Lächeln auf: Mit einem charmanten „Herzlich willkommen an Bord“, begrüßt die Flugbegleiterin die Passagiere, die nun nach und nach in die Maschine nach New York drängen. Ein Blick auf die Bordkarten, ein freundliches „Gleich

hier vorne, bitte.“ Dann wieder alles von vorn: „Herzlich willkommen an Bord!“ Immer nett sein, immer freundlich, auch dann, wenn der ein oder andere Fluggast kaum mehr als ein Murmeln über die Lippen bringt. Gut 200 Mal wiederholt sich das Spiel.

**Keine Langeweile.** Für die erfahrene Flugbegleiterin, die seit über zehn Jahren fast täglich „in die Luft geht“, eine Selbstverständlichkeit. Für sie ist es nach wie vor ein Traumberuf. „Ich kann mir nichts anderes vorstellen“, meint die 33-Jährige. 1996 hat sie begonnen, zunächst bei Lauda Air, wechselte später zu Austrian Airlines. Mittlerweile ist sie auf der Karriereleiter aufgestiegen und hat es zum „Purser“, also zur Kabinenchefin, gebracht. Mit ihren Kolleginnen auf diesem Transatlantikflug sorgt sie dafür, dass den Passagieren die beinahe zehn Stunden in der Luft förmlich wie im Flug vergehen. Was ihr an ihrem Beruf gefällt? „Die Abwechslung“, meint Haydn. Jeder Tag sei schließlich anders. Heute hier, morgen da, „und es ist und bleibt, trotz aller Anstrengungen, ein interessanter Job.“

**„FlugbegleiterInnen haben alles andere als einen geregelten Arbeitstag“**

**Robert Hengster, Bundesfachgruppensekretär**

**Klischee.** Dass zu den Aufgaben des Fluggersonals mehr gehört als rund um den Globus zu fliegen und Erfrischungen zu kredenzen, erläutert vida-Bundesfachgruppensekretär Robert Hengster. Vor allem die Sicherheit der Passagiere ist neben der technischen Wartung der Fluggeräte ein großes Thema. „Damit aus dem Ernstfall kein Unfall wird, schicken alle österreichischen Fluggesellschaften ihr Fluggersonal regelmäßig zu Sicherheits-Nachschulungen, wo sie in Theorie und Praxis auf den neuesten Stand gebracht werden“, verdeutlicht Hengster.

**Vorbereitung.** Wenn sich die Kabinentür endlich schließt und alle Passagiere auf ihren Plätzen sitzen, haben Maria Haydn und die übrige Besatzung schon mehr als eineinhalb Stunden Arbeit hinter sich. Eineinhalb Stunden vor Abflug kommen Cockpit- und Kabinen-Crew im Besprechungsraum zusammen und bereiten sich auf den langen Arbeitstag vor. „Flugbesprechung, Flugzeit, Anzahl der Gäste, behinderte Mitreisende oder alleinreisende Kinder, Absprachen über den Serviceablauf, Ver-

teilung der Arbeitspositionen, Wetter, Verspätungen, Informationen zum Zielflughafen. Dann geht es los.“ 20 Minuten bevor die Fluggäste kommen, betritt die Besatzung ihren mobilen Arbeitsplatz.

**Schattenseiten.** Die Dienstleistung, welche eine Cabin Crew während eines Fluges zu erbringen hat, ist an sich schon körperlich sehr anstrengend, erörtert Haydn. „Man ist ständig auf den Beinen. Laufen, bücken, schwere Dinge heben, den Passagieren helfen, ihr Handgepäck zu verstauen.“ Auf Kurzstreckenflügen bleibt für den Service an Bord oft nicht viel Zeit. Das ist der Grund, warum während der Steigphase des Flugzeugs mit dem Service begonnen werden muss und er bis in die Sinkphase weitergeführt wird. Für die FlugbegleiterInnen bedeutet das, die Servierwagen eine Steigung hoch zu ziehen oder zu schieben – oder den bis zu 90 Kilogramm schweren Trolley vor ungebremster Fahrt durch den Kabinengang zu bewahren.

**Job mit Sonnenscheingarantie.** Für Wolfgang Hable, Vorsitzender der vida Bundesfachgruppe Luft/Wasser und selbst Airbus-Pilot, ist sein Job heute gleichwohl noch mehr als früher ein Traum: „Der Beruf ist zwar noch anspruchsvoller als

früher. Cockpits werden immer komplexer, dazu kommen Management-Aufgaben und nicht zuletzt der verantwortungsvolle Umgang mit Menschen.“ Und auch sonst verlange dieser Beruf einem viel Flexibilität ab, erklärt der gelernte Jurist, der sich als Gewerkschafter seit vielen Jahren für das Bord-Personal stark macht. „Unregelmäßige Arbeitszeiten, Nachtarbeit, Zeitverschiebungen, Jetlag, zum Teil extreme Klimawechsel. Aber wo sonst hat man schon die Möglichkeit, fast jeden Tag an einem anderen Ort der Welt zu arbeiten, in einem Job mit Sonnenscheingarantie?“

**Erfolge.** Errungenschaften wie eine im Vorjahr abgeschlossene Teilzeitregelung für Austrian FlugbegleiterInnen zählen für den Juristen und Airbus-Pilot zu seinen persönlichen Meilensteinen. „Im Jänner 2007 gelang es uns, für Austrian-Flugbegleiterinnen das Recht auf Teilzeit bis zum 12. Lebensjahr des Kindes im Kollektivvertrag zu verankern. Ebenso wurde für unsere dienstälteren KollegInnen das Recht geschaffen, ab dem 20. Dienstjahr einen Teilzeitvertrag abzuschließen.“ Erfolge wie diese geben unserer Gewerkschaft Kraft und Auftrieb.

sylvia.tatra@vida.at

## Invaliditätspension

**F**lucht in die Invalidität, Schlupflöcher, die gestopft werden müssen, Schmarotzertum. Alles das sind Schlagwörter, die so genannte ExpertInnen gerne in den Mund nehmen, wenn es um Menschen geht, die aus gesundheitlichen Gründen berufsunfähig werden. Das Verächtlichmachen schwer kranker und behinderter Menschen muss ein Ende finden. Niemand geht aus Jux in Invaliditätspension. Der frühere Pensionsantritt ist mit erheblichen Einkommenseinbußen verbunden. Vor allem niedrig Qualifizierten wird trotz gesundheitlicher Probleme oft der Gang in die Invaliditätspension verweigert.

**Reformvorstellungen.** Die Wirtschaftskammer fordert, der Zugang zur Invaliditätspension soll auch für höher Qualifizierte erschwert werden. Das ist der falsche Ansatz. Im Gegenteil, für Ungelernte muss es einfacher werden, krankheitsbedingt früher in Pension zu gehen. Meine Erfahrungen als Laienrichter beim Arbeits- und Sozialgericht sind eindeutig. Gerade Menschen, die Schwerstarbeit verrichten, sind häufig jene, die in ungelerten Berufen tätig sind. Das Risiko aus gesundheitlichen Gründen ihre Tätigkeit irgendwann nicht mehr ausüben zu können,

ist sehr hoch. Gleichzeitig ist die Chance „leichtere Tätigkeiten“ zu finden gleich Null.

**Krankmacher Arbeitsplatz.** Sicherheitsfachkräfte und ArbeitnehmerschützerInnen laufen sich oft die Füße wund, um Verbesserungen für die ArbeitnehmerInnen zu erreichen. Die Erfolge sind meist sehr bescheiden. Selbst bei den ÖBB wird, trotz aller Warnungen der betriebseigenen Gesundheitseinrichtungen, nicht genug für weniger krankmachende Arbeitsplätze getan. Bei den Gründen für die Invaliditätspension stehen Erkrankungen des Skeletts, der Muskulatur und des Bewegungsapparats an erster Stelle, gefolgt von psychischen Erkrankungen.

**Präventionsgesetz nötig.** Der ArbeitnehmerInnenschutz und die Gesundheitsförderung im Betrieb brauchen einen höheren Stellenwert, ein eigenes Präventionsgesetz ist überfällig. Gesundheitsgefährdende Faktoren müssen frühzeitig ausgeschaltet werden. Auch die Unternehmen sind aufgefordert, ihre Verantwortung für gesunde und gesund erhaltende Arbeitsplätze wahrzunehmen

rudolf.srba@vida.at

**Als Schlupfloch in die Pension bezeichnen sie die einen. Trotz schwerer Beeinträchtigung verweigert wird sie anderen - die Invaliditätspension.**



### Webtipps

[www.vaeb.at](http://www.vaeb.at)  
[www.pensionsversicherung.at](http://www.pensionsversicherung.at)

### Lesetipp

Die INFORM-Broschüre „Gesunde Haltungen und Bewegungen bei der Arbeit“ ist unter [www.gesundearbeit.at](http://www.gesundearbeit.at) als Download erhältlich

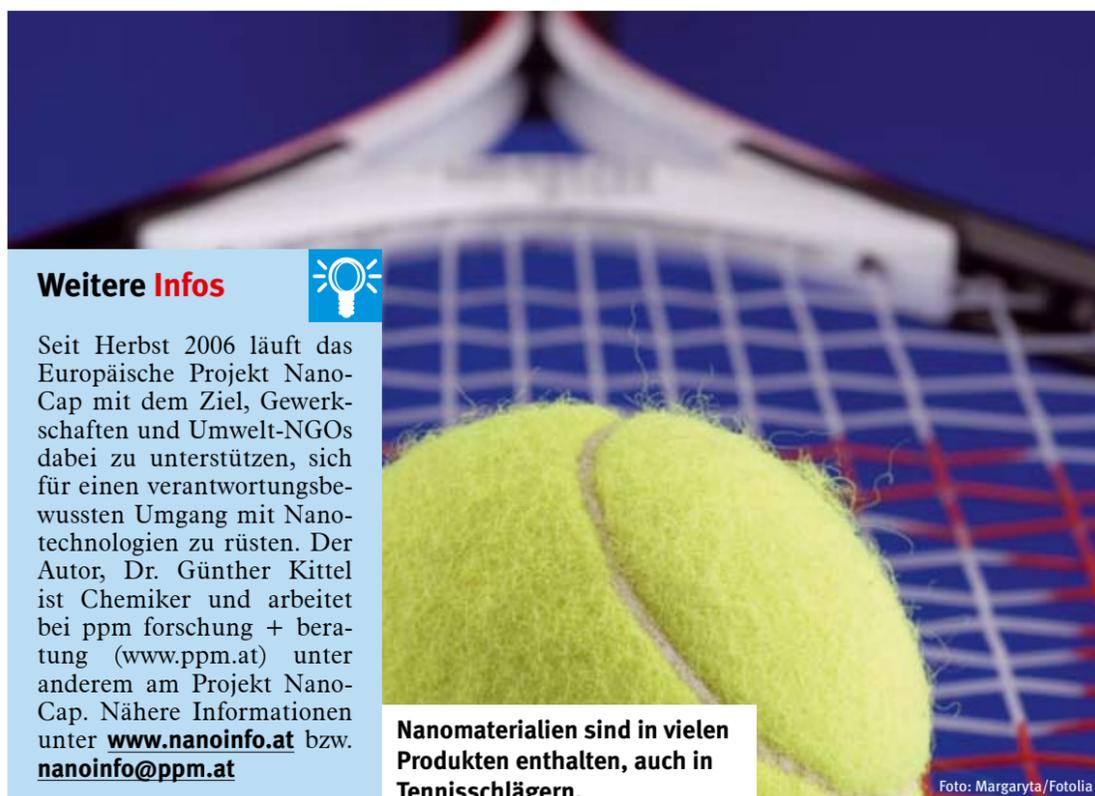
# Abgerackert für die Firma

**Gesund und fit in der Pension. Für viele sieht die Realität leider anders aus.**

## Nanotechnologie

# Große Erwartungen - unbekannte Risiken

**Revolutionäre Techniken und medizinische Therapien erhofft sich die Wissenschaft von Nanotechnologien. Über mögliche Risiken ist bisher wenig bekannt.**



### Weitere Infos

Seit Herbst 2006 läuft das Europäische Projekt Nano-Cap mit dem Ziel, Gewerkschaften und Umwelt-NGOs dabei zu unterstützen, sich für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Nanotechnologien zu rüsten. Der Autor, Dr. Günther Kittel ist Chemiker und arbeitet bei ppm forschung + beratung ([www.ppm.at](http://www.ppm.at)) unter anderem am Projekt Nano-Cap. Nähere Informationen unter [www.nanoinfo.at](http://www.nanoinfo.at) bzw. [nanoinfo@ppm.at](mailto:nanoinfo@ppm.at)

**Nanomaterialien sind in vielen Produkten enthalten, auch in Tennisschlägern.**

**N**anomaterialien sind weniger als hundert Nanometer (Milliardstel Meter) groß. Sie sind um ein Vielfaches kleiner als der Durchmesser menschlichen Haares. In diesen winzigen Größen sind die Oberflächen der Teilchen im Vergleich zur Masse enorm groß. Ebenso weisen Nanopartikel völlig andere physikalische und chemische Eigenschaften auf als größere Teilchen des gleichen Stoffs. Genau das macht sie auch so interessant für die Entwicklung neuer Werkstoffe und Anwendungen.

**Breiter Einsatz.** Wir finden Nano-Produkte schon jetzt in vielen Werkstoffen und Anwendungen. Große Erwartungen werden in Oberflächenbeschichtungen gesetzt, die sich leicht reinigen lassen oder andere mit herkömmlichen Werkstoffen nicht erzielbare Eigenschaften aufweisen. Nanopartikel finden sich mittlerweile in Reinigungsmitteln, in Textilien, Lacken, in Kosmetika oder in Tennisschlägern. Die geringe Größe und geänderten Eigenschaften von Nanomaterialien sind gleichzeitig die Quelle möglicher Risiken. Dabei ist bis jetzt noch sehr wenig erforscht, ob und wie sich die vielfältigen Nanomaterialien auf Mensch und Umwelt schädlich auswirken. Über das Gefahrenpotenzial einiger Konsumprodukte wie Sonnenmilch wird aber bereits heftig diskutiert.

**Mögliche Risiken.** In der Arbeitswelt sind nach derzeitigem Wissensstand vor allem unlösliche und schwer lösliche freie Nanopartikel (einschließlich Fasern, Röhren) besonders zu beachten. Das gilt besonders für Arbeitsprozesse und Tätigkeiten, wo Nanopartikel als Gas, Staub oder Aerosol auftreten. Dagegen dürften Nanopartikel, die löslich oder fest in einer Trägersubstanz gebunden sind, wahrscheinlich kein oder nur ein geringes Risiko für die Arbeitenden darstellen. Bis die Gefahren von Nanomaterialien ausreichend beurteilt werden können, muss an den Arbeitsplätzen das Vorsorgeprinzip gelten. Das Ausmaß, in dem ArbeitnehmerInnen Nanopartikeln ausgesetzt sind, ist so gering wie möglich zu halten!

**Gefahren überprüfen.** Nanotechnologien besitzen ein großes wirtschaftliches und technisches Potenzial. GewerkschafterInnen fordern aber zu Recht die rasche Erforschung möglicher Gefahren für Mensch und Umwelt und die umfassende Information über mögliche Probleme. Insbesondere müssen die betroffenen ArbeitnehmerInnen und ihre Vertretungen eingebunden werden.

[g.kittel@ppm.at](mailto:g.kittel@ppm.at)

VAEB

# Obergrenze für Rezeptgebühren

## vida und die VAEB zeigen Ihnen, wie die neue Sozialleistung funktioniert

Derzeit zahlt man für jedes Krankenkassen-Medikament eine Rezeptgebühr von 4,80 Euro. Eine Befreiung gab es bisher nur für Personen mit geringem Einkommen. Seit 1. Jänner gibt es aber eine zusätzliche Möglichkeit, damit mehr Versicherte als bisher von der Rezeptgebühr befreit werden. Speziell Menschen mit hohem Medikamentenbedarf und geringem Einkommen werden damit spürbar entlastet.

**Und so funktioniert es:** Die Sozialversicherung legt dabei für alle Versicherten ein eigenes Rezeptgebühren-Konto an. Auf der einen Seite wird das jährliche Nettoeinkommen verbucht, auf der anderen Seite werden die im laufenden Jahr bezahlten Rezeptgebühren addiert. Sobald diese eine Summe von zwei Prozent des Nettoeinkommens erreichen, wird dies dem Arzt/der Ärztin, der bzw. die ein Medikament verschreibt, bzw. der Ordinationshilfe beim Stecken der e-card angezeigt. In der Ordination sieht man nur, dass eine Befreiung vorliegt – nicht aber aus welchem Grund. Die Befreiung von der Rezeptgebühr wird auf dem Rezept vermerkt. In der Apotheke wird dem bzw. der Versicherten die Rezeptgebühr dann nicht mehr in Rechnung gestellt.

**Jahresnettoeinkommen.** Die automatische Berechnung des Jahresnettoeinkommens und damit die Berechnung der Rezeptgebührenobergrenze beruht

auf den Daten, die der Sozialversicherung bekannt sind. Dies führt bei erwerbstätigen Versicherten in der Praxis dazu, dass das Jahresnettoeinkommen aufgrund der Beitragsgrundlagen von vergangenen Kalenderjahren errechnet wird. Sonderzahlungen wie (Urlaubs- und Weihnachtsgeld etc) werden bei der Berechnung des Nettoeinkommens nicht berücksichtigt. Rezeptgebühren, die dem bzw. der Versicherten für Mitversicherte (EhepartnerIn, Kinder) bezahlt wurden, werden für die Erreichung der 2%-Obergrenze mit eingerechnet. Das bedeutet, dass dadurch die Obergrenze rascher erreicht wird.

**Gutschriften.** Bezahlte Rezeptgebühren werden von den Apotheken monatlich im Nachhinein abgerechnet. Die Verarbeitung innerhalb der Sozialversicherung benötigt ca. acht Wochen. Daher ist eine aktuelle Berechnung der Rezeptgebührenobergrenze nicht möglich. Kommt es dadurch dazu, dass der Versicherte noch Rezeptgebühren bezahlt hat, obwohl die Obergrenze bereits erreicht wurde, so werden die zuviel bezahlten Rezeptgebühren in Form einer Gutschrift im nächstfolgenden Kalenderjahr berücksichtigt.

**Mindestgrenze.** Wichtig ist, dass es auch eine Mindestgrenze gibt. Diese liegt im Jahr 2008 bei rund 179 Euro bzw. 37 Rezeptgebühren. Dies bedeutet, alle Versicherten, die nicht wegen sozialer Schutzbedürftigkeit von der Rezeptgebühr befreit sind, zumindest 37 Rezeptgebühren bezahlen müssen bevor sie wegen Erreichens der Rezeptgebührenobergrenze für das restliche Kalenderjahr von der Rezeptgebühr befreit sind.



Foto: Josef Muellek/Fotolia

### Weitere Infos

Bei allgemeinen Fragen zur Rezeptgebühren-Obergrenze wenden Sie sich bitte unter der Telefonnummer **050124 3360** (österreichweit zum Ortstarif) an das SV-Servicecenter (Montag bis Freitag, 8 – 18 Uhr).

### Beratung für MigrantInnen



**Auf Bosnisch, Kroatisch und Serbisch.**  
Savjetovalište na bosanskom/hrvatskom/srpskom svakog četvrtka od 14 – 16 sati.  
vida, Margaretenstraße 166, 1050 Wien  
Kolega **Spajić Zdravko**, Mobilni: 0664/3646311

**Auf Türkisch.**  
**Türkçe** Danışma Hizmeti her **Pazartesi, Salı ve Perşembe saat 12 – 16 arası**. Göçmenler için iş hukuku ve sosyal haklar konusunda türkçe danışma hizmeti sadece ve sadece (01)53444-580 yada 149 numaralı telefondan önceden randevu alanlara verilmektedir. Danışmanlık hizmetleri şahsi görüşme şeklinde sunulmaktadır; telefonla veya yazılı/elektronik danışmanlık yapılmamaktadır.  
**ÖGB – MERKEZİNDE, SOSYAL İLİŞKİLER DANIŞMA MERKEZİ**, Laurenzerberg 2, 1010 Wien. **Dr. Azem Olcay**, Tel: 53444-331

### Rechtsberatung für MigrantInnen afrikanischer Herkunft.

The Austrian Trade Union Federation (ÖGB) offers workers of African origin a consultation service related to labour and social law. The consultation is free of charge and will either be held in German or English by a competent and dedicated trade unionist whose origin is African as well. This consultation service will take place from 4 to 5.30 pm on the following days: February 21; March 6 and 20; April 3 and 17; May 8 and 29; June 12 and 26.  
**ÖGB Advice and Information Centre** (Beratungszentrum), Laurenzerberg 2, 1010 Wien.  
**Esayas Berhanu**, Tel. 01/534 44-142, Fax 01/534 44-611, E-Mail [beratungszentrum@oegb.at](mailto:beratungszentrum@oegb.at)



Der BWS-Konzern als führendes Immobilienunternehmen mit Sitz in Wien sucht aufgrund der ausgezeichneten wirtschaftlichen Entwicklung für die weitere Expansion erfahrene, engagierte Persönlichkeiten für folgende Bereiche:

- **Leiter/in der Abteilung Hausverwaltung/Facility-Management:**  
Profil: Immobilienverwalterprüfung, umfassende Kenntnisse im WGG, MRG, WEG; mindestens dreijährige Erfahrung in vergleichbaren Bereichen
- **Immobilienverwalter/in:**  
Profil: abgeschlossene kaufmännische oder technische Ausbildung, Kenntnisse des Wohnrechts, Immobilienverwalterprüfung von Vorteil
- **Jurist/in mit Schwerpunkten Liegenschafts-, Immobilien-, Gesellschaftsrecht:**  
Profil: Juristischer Universitätsabschluss; mindestens zweijährige Berufserfahrung in vergleichbaren Bereichen
- **Mitarbeiter/in für die Mietenbuchhaltung, Hausbewirtschaftung:**  
Profil: HASCH/HAK-Abschluss
- **Bau-/Instandhaltungstechniker/in:**  
Profil: HTL(Hochbau)-Abschluss oder vergleichbare Ausbildung
- **EDV-Systemadministrator/in (IT-Mitarbeiter-/Userbetreuer/in):**  
Profil: XP-/Office-/Netzwerkkenntnisse; Erfahrung in vergleichbaren Positionen; AS-400-Kenntnisse vorteilhaft
- **Immobilien- oder Bürokaufmann/Bürokauffrau-Lehrling**

Wenn Sie Interesse haben, bei der weiteren erfolgreichen Expansion unseres Konzerns mitzuwirken, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Ihre schriftliche Bewerbung samt Lebenslauf richten Sie bitte an:

E-Mail: [vorstandssekretariat@bws.at](mailto:vorstandssekretariat@bws.at)  
Postanschrift: 1050 Wien, Margaretengürtel 36-40  
„Stellenbewerbungen an das Vorstandssekretariat“  
[www.bws.at](http://www.bws.at)

Jürgen Bozsoki

## Der neoliberale Großangriff



**D**ienstleistungsrichtlinie, Osterweiterung, Blockade der Sozialunion, ruinöser Steuerwettbewerb: Die Europäische Union wird immer mehr zu einem Instrument von Neoliberalen, die über die europäische Einigung ihre Dogmen der Deregulierung und Privatisierung durchsetzen wollen. Was als Friedens- und Wohlstandsprojekt begann, soll nun den Interessen

des ungezügelter Marktes geopfert werden. Jürgen Bozsoki präsentiert ein umfassendes Gegenkonzept zum neoliberalen Großangriff auf Europa und macht den LeserInnen Mut, dass ein anderes Europa möglich ist.

**24,90 Euro**  
Edition Va Bene (2007),  
ISBN 978-3-85167-202-2

Buchtipps



### Wirtschaftspolitische Gegenkonzepte statt Polemik

Gerhard Flenreiss, Martin Rümmele

## Medizin vom Fließband



Als Folge beginnt eine Industrialisierung des Gesundheitswesens: Arbeitszeiten für ÄrztInnen und Pflegepersonal steigen, Personal wird abgebaut, Kliniken werden privatisiert oder ausgegliedert und moderne Managementmethoden nehmen zu.

Droht eine Amerikanisierung des Gesundheitswesens? Oder ist die Industrialisierung der einzige Weg die kranken Systeme vor dem Kollaps zu retten? Das Buch zeigt aktuelle und künftige Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf tausende Beschäftigte und PatientInnen. Und es zeigt Alternativen.

**29,95 Euro**  
Verlag Springer, Wien (2007),  
ISBN 978-3-211-74144-3

Buchtipps &amp; Gewinnspiel



### Die Industrialisierung der Gesundheitsversorgung und ihre Folgen

#### Gewinnspiel

Wir verlosen zwei Exemplare des Buches „Medizin vom Fließband“ unter den LeserInnen, die uns folgende Frage beantworten können:

**Wie heißt die vidad-Sektion, in der die Beschäftigten in den Gesundheitsberufen organisiert sind?**

Antworten an: vidad/Presseferat, Margaretenstraße 166, A-1050 Wien  
**Keyword: Medizin**  
Einsendeschluss: 4. März 2008  
Die GewinnerInnen finden Sie ab 10. März auf [www.vida.at](http://www.vida.at)

**D**as Gesundheitswesen steht vor enormen Herausforderungen: Der medizinische Fortschritt wächst, die Bevölkerung altert und die Kassen der Krankenversicherungen sind leer.

#### Oberösterreich: Alle vidad MitarbeiterInnen in einem Haus.

Die Gewerkschaft vidad (ehemals HTV) übersiedelt ab Mitte Februar 2008 von der Weingartshofstraße 2, 4020 Linz, in die Wiener Straße 2, 4020 Linz. Die Telefonnummern bleiben gleich.  
Tel: 0732/657 201

#### Impressum

ÖGB, Gewerkschaft vidad, Margaretenstraße 166, 1050 Wien

**Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1230 Wien, Altmannsdorfer Str. 154-156, Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96/6385, E-Mail: [renate.wimmer@oegbverlag.at](mailto:renate.wimmer@oegbverlag.at), [www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at). UID: ATU 55591005, FN 226769i

**Hersteller:** Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 21, **Herstellungsort:** Neudörfel

**Redaktionsteam dieser Ausgabe:** Canan Aytekin-Yildirim, Walter Darmstädter, Martina Fassler, Alois Fritzenwallner, Michael Haim, Christoph Holy, Günther Kittel, Brigitte Kail, Christine Kainz, Katharina Klee, Hansjörg Miethling, Maria Ostermann, Rudolf Srba, Sylvia Tatra, Alice Wittig. **Grafik:** Michael Mazohl, ÖGB-Verlag.

**Redaktionsadresse:** Gewerkschaft vidad, Margaretenstraße 166, 1050 Wien, [zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at), Tel: 01/54641-114.

**DVR-Nr.:** 0046655. **ZVR:** 576 439 352

#### ÖES-Magazinbeilage eingestellt Information für ÖBB-Beschäftigte und -PensionistInnen

Leider wurde die Produktion des halbjährlich erscheinenden Magazins „ÖES-Reisen“ seitens der ÖBB eingestellt. Die Entscheidung, ob und wie eine Weiterführung der bei unseren LeserInnen sehr beliebten Reisebeilage durch die ÖBB DLG geplant ist, war bis zu Redaktionsschluss noch offen. Die begünstigte Vermittlung von Fremdveranstalterreisen (z.B. Gulet, TUI, Neckermann etc.) durch ÖES bleibt weiterhin aufrecht. Wir informieren.

**A**uch 2008 bietet die Gewerkschaft vidad mit ihren Vertragspartnern Colpack und Genol wieder die Möglichkeit zum Bezug vergünstigter Brennstoffe. Bündelbriketts, Hüttenkoks und Steinkohle werden von unserem Vertragspartner Colpack angeboten, Holz-Briketts, Rindenbriketts und Pellets über die Firma Genol. Sie finden die Preislisten inklusive Bestellfristen, Bezugsstellen und Lieferbedingungen im Internet unter [www.vida.at](http://www.vida.at)

## Hausbrand Aktion 2008

vidad-Mitglieder ohne Internetzugang erhalten die Information zur Hausbrand-Aktion 2008 bei ihrer vidad-Landesorganisation.



Als vidad-Mitglied können Sie Heizkosten sparen.

# SPARDA BANK

EIN UNTERNEHMEN DER BAWAG P.S.K.

KONTOFÜHRUNG 0,-EUR



[www.spardawien.at](http://www.spardawien.at)

**Kontoführung  
kostenlos**  
**e-Banking  
rund um  
die Uhr**

SPARDA Bank AG  
1020 Wien, Nordbahnstraße 5  
Telefon: 01/214 24 51, 0810/200 166 (zum Ortstarif)  
Basa: 880/24188  
e-Mail: [schalter@spardawien.at](mailto:schalter@spardawien.at)

**WIR SCHAUEN AUF IHR GELD**

 [zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vidad-Zeitschrift gefällt.

Wir freuen uns

- über Ihre Rückmeldungen,
- über Tipps und
- Anregungen.

Schreiben Sie ein E-Mail an: [zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Oder per Post an die:

**Gewerkschaft vidad**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Margaretenstraße 166  
1050 Wien

Die nächste Ausgabe der vidad-Zeitschrift finden Sie Mitte April in Ihrem Postkasten.

# topinfo **vida**

www.vida.at

## Ihre Beiträge für Ihre Gesundheit

Ich halte es für sehr wichtig, mich mit meiner Erfahrung hier einzubringen. Die Selbstverwaltung macht das möglich“, betont Sabine Kahr, die als einzige Frau im Vorstand des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger sitzt. Die allein erziehende Mutter einer sechsjährigen Tochter ist vida-Rechtsschutzexpertin im steirischen Landessekretariat. Aus ihrer täglichen Beratungstätigkeit kennt sie die Sorgen der KollegInnen: „Der Großteil der Versicherten sind nun einmal die arbeitenden Menschen. Ich möchte für sie eintreten, um für die sorgsame Verwendung ihrer Versicherungsbeiträge zu sorgen. Im Hauptverband diskutieren wir über eine Obergrenze der Rezeptgebühren genauso wie über die umstrittene HPV-Impfung, da ist es gut, wenn eine Frau aus der ArbeitnehmerInnenvertretung zu Wort kommt.“

**Selbstverwaltung.** Österreich hat nach wie vor ein hervorragendes Gesundheitssystem - eines der besten der Welt, wie PolitikerInnen gerne betonen. Das beruht unter anderem auf der Selbstverwaltung. Im Klartext: Die österreichische Sozialversicherung wird von ihren Versicherten selbst verwaltet. Die Interessenvertretungen der ArbeitnehmerInnen sowie der ArbeitgeberInnen entsenden VertreterInnen zur Führung der Geschäfte der Sozialversicherung. Diese kümmert sich wiederum um die soziale Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung – begleitet uns also von der Wiege bis zur Bahre. Weil aber immer mehr Versicherte durch den medizinischen Fortschritt eine wachsende Menge von Leistungen beanspruchen, werden finanzielle Mehrausgaben notwendig. Der Selbstverwaltung ist es aber letztendlich

zu verdanken, dass sich die finanzielle Situation der Kassen nie negativ auf die PatientInnen ausgewirkt hat.

**Versicherungspflicht.** Die Selbstverwaltung in der Sozialversicherung hat in Österreich eine lange Geschichte und existiert in ihren Grundzügen seit 1887, war allerdings während des „Dritten Reichs“ ausgeschaltet. Heute sind es vor allem neoliberale Tendenzen, die für ein Umwandeln der Pflichtversicherung in der Sozialversicherung in eine Versicherungspflicht bei privaten Anbietern plädieren. Welch enormes Risiko das für die Versicherten bedeutet, zeigen die jüngsten Entwicklungen an der Börse und bei privaten Pensionsversicherungen.

**Für sozial Schwache.** „Einsparungsmaßnahmen bei der Sozialversicherung treffen vor allem die Armen“, fürchtet Karl Frint, Zentralbetriebsratsvorsitzender bei Wiener Wohnen und vida-Funktionär. Er ist im Vorstand der Wiener Gebietskrankenkasse und dort stellvertretender Vorsitzender im Leistungsausschuss: „Wir entscheiden über Leistungen, die eben gerade sozial Schwache bekommen. Als Hausbesorger weiß ich, wie schwer es eine Alleinerzieherin mit drei Kindern hat. Die Leute brauchen das Geld. Eine private Versicherung denkt an so etwas nicht.“

**Spezialisierung.** Die Sozialversicherung bietet maßgeschneiderte Produkte, davon sind all jene überzeugt, die darin die Interessen der ArbeitnehmerInnen vertreten. So auch Gottfried Winkler, Obmann der Versicherungsanstalt für Eisenbahn und Bergbau (VAEB): „Wir sind ein berufsspezifischer Sozialversicherungsträger, der sich spe-



**Auch wenn die Kassen gerne krank geredet werden – Österreich hat noch immer eines der besten Gesundheitssysteme der Welt.**

ziell um die Bedürfnisse der Beschäftigten bei Eisenbahn, Bergbau und Seilbahnen kümmert. Wir können daher sofort auf sich ändernde Bedürfnisse und Anforderungen reagieren, das spart Zeit und Geld.“ So ist der Zentralbetriebsratsvorsitzende der ÖBB Infrastruktur Betriebs AG stolz auf die jüngsten VAEB-Maßnahmen zur Förderung der betrieblichen Gesundheitsvorsorge. Winkler fasst zusammen: „Die Sozialversicherung gehört den Versicherten. Wir sind stolz darauf, dass wir Ihre Beiträge bestmöglich für Ihre Gesundheit einsetzen dürfen.“

katharina.klee@vida.at

## 3 Gründe für **vida**

- ✓ **vida berät Sie bei allen Fragen rund ums Arbeitsrecht**
- ✓ **vida verhandelt Ihren Kollektivvertrag und holt das Beste für Sie raus**
- ✓ **Mit Ihrer vida-Card bekommen Sie Preisnachlässe im Drei-Stern-Hotel Alpenhof in Kirchberg in Tirol – mehr Infos dazu finden Sie auf [www.vida.at](http://www.vida.at)**



Foto: Paul Wilke

Kommentar

## Kräftige Gehaltserhöhung

Acht schwierige Verhandlungsrunden waren für den ÖBB-Abschluss und sechs für die Einigung im Privatbahnenbereich notwendig. Eine kräftige Anhebung der Gehälter und der valorisierbaren Nebenbezüge für alle EisenbahnerInnen um 4,5 Prozent war das lohnende Ergebnis. Bei einem Produktivitätszuwachs von 16 Prozent im Jahr 2006 bei den ÖBB, hoher Inflation und teurer gewordenen Lebenshaltungskosten ist dies ein gerechtfertigtes Ergebnis (Details dazu im KV-Barometer weiter unten). Das Verhandlungsergebnis sieht auch eine deutliche Erhöhung der Einstiegsgehälter im Bereich aller Eisenbahnverkehrsunternehmen und eine sich daraus ergebende deutlich bessere Einkommensentwicklung bei den Niedrigeinkommen vor.

**Erfolgsprinzip.** Ein weiterer Verhandlungsschwerpunkt war die Schaffung einer verwendungsbezogenen Laufbahngestaltung für eisenbahnspezifische Berufe bei den ÖBB. Damit wird es künftig für KollegInnen, die

in exponierten Verwendungen im ausführenden Betriebsdienst beschäftigt sind, eine deutliche Einkommensverbesserung nach Abschluss ihrer Ausbildung geben. Die ÖBB werden dadurch als Arbeitgeber für junge Menschen wieder attraktiver.

**Lehrlinge.** Zwei besonders wichtige Punkte waren auch die Abgeltung der Reiseaktivitäten von ÖBB-Lehrlingen bei Praxiserläbnissen sowie Regelungen für die Übernahme der Kosten für Internatsaufenthalte während der Berufsschulzeit. Es wurde vereinbart, im ersten Quartal 2008 die Situation der Lehrlinge in beiden Fällen zu verbessern.

**Gegen Sozialdumping.** Nachdem auch im Bereich des Güterbeförderungsgewerbes und der privaten Autobusunternehmen faire Einkommenszuwächse in der Höhe von 3,3 bzw. 3,4 Prozent abgeschlossen werden konnten, konzentriert sich die Sektion Verkehr nun insbesondere auf die Bekämpfung von Sozialdumping in der Donaubinnenschiffahrt.

**wilhelm.haberzettl@vida.at**  
Vorsitzender der Sektion Verkehr

## KV Barometer

✓ **ÖBB-Gehaltsabschluss.** Die Gehälter der Beschäftigten, für die die Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVB) bei den ÖBB gelten, sowie die Ist-Gehälter (einzelvertraglich vereinbarte Überzahlungen, Zusatzverträge, Entgelt etc.) und Bruttobezüge jener Beschäftigten von ÖBB-Konzernfirmen, die keinem Kollektivvertrag zugehören, mit Ausnahme jener der leitenden Angestellten, werden rückwirkend per 1. Jänner 2008 um 4,5 Prozent erhöht (Laufzeit: 18 Monate). Die valorisierbaren Nebenbezüge werden um 4,5 Prozent erhöht. Beschäftigte, die neu eintreten und nach der Dienst- und Besoldungsordnung der österreichischen Privatbahnen (DBO) entlohnt werden, werden mindestens nach der Gehaltsstufe 5 bezahlt. Details im Internet auf [www.vida.at](http://www.vida.at).

✓ **Gehaltsabschluss für die Bediensteten der Privatbahnen und alle ÖBB-Bediensteten, die nach dem 1. Jänner 2005 eingetreten sind.** Die Gehälter und die valorisierbaren Nebenbezüge werden rückwirkend per 1. Jänner 2008 um 4,5 Prozent erhöht (Laufzeit: 18 Monate). Für Beschäftigte, die nach dem 1. März 1999 eingetreten sind, gelten ab 2008 die Regelungen nach dem Entgeltfortzahlungsgesetz.

✓ **KV-Abschluss für die Beschäftigten des Güterbeförderungsgewerbes.** Die Löhne und Zulagen werden rückwirkend mit 1. Jänner 2008 um 3,3 Prozent erhöht (Laufzeit: 12 Monate). Die Auslandsdiäten (Tages- und Nächtigungsgelder) werden auf Basis der Stufe 2a der Reisegebührenverordnung rückwirkend und mit der gleichen Laufzeit um 3,3 Prozent erhöht. Die Taggelder im Inland werden auf 26,16 Euro angehoben.

✓ **KV-Abschluss für die DienstnehmerInnen bei Privaten Autobusunternehmen.** Die Löhne, Zulagen und Diäten werden rückwirkend per 1. Jänner 2008 um 3,4 Prozent erhöht. Neu: Auslandsdiäten in der Höhe von 18 Euro pro Tag (ebenfalls rückwirkend ab 1. Jänner 2008) für die FahrerInnen im Linienverkehr.

## Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau

# Mehr Leistungen

**Für Versicherte, die im Jahr 2008 die Rezeptgebührenobergrenze überschreiten, wird es auch eine finanzielle Erleichterung bei den Behandlungsbeiträgen geben.**

### Die VAEB weitet die Leistungen für ihre Versicherten aus.

Die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) setzt seit Jahren auf Gesundheitsförderung und Prävention um langfristig Geld zu sparen, das in neue Leistungen investiert wird. Welche das sind, können Sie hier nachlesen:

**Behandlungsbeiträge.** Mit 1. Jänner wurde eine Obergrenze der Rezeptgebühren eingeführt, die zwei Prozent des jährlichen Nettoeinkommens des Versicherten beträgt. Für jene Versicherten, die im Jahr 2008

die Rezeptgebührenobergrenze überschreiten, wird es auch eine finanzielle Erleichterung bei den Behandlungsbeiträgen geben. Sie werden von der VAEB gesondert erfasst und dürfen sich für die im Jahr 2008 bezahlten bzw. vorgeschriebenen Behandlungsbeiträge (mit Ausnahme von Zahnbehandlung und Zahnersatz) auf eine teilweise Rückzahlung freuen. Die genaue Höhe der Rückzahlungen wird im Jahr 2009 vom Vorstand festgelegt.

**Mundhygiene.** Der Zusammenhang gesunder Zähne bzw. von gesundem Zahnfleisch mit Erkrankungen ist medizinisch belegbar. Aus diesem Grund wird es gegen Vorlage der Originalrechnung für VAEB-Versicherte, die bei einem niedergelassenen Arzt eine Mundhygiene in Anspruch nehmen, einen Kostenzuschuss in der Höhe von maximal 30 Euro pro Sitzung einmal innerhalb von 12 Monaten geben.

**Akupunktur.** Die Körpernadelakupunktur ist als Heilmethode wissenschaftlich anerkannt. Bei bestimmten Indikationen gewährt die VAEB daher einen Zuschuss für maximal 10 Sitzungen in 12 Monaten in Höhe von maximal 15 Euro pro Sit-

zung, sofern ein ausgebildeter Arzt (Diplom für Akupunktur von der Ärztekammer bzw. der Österreichischen Akademie der Ärzte) diese durchführt. Die Akupunktur darf nicht neben herkömmlichen Behandlungsmethoden erfolgen.

**Zeckenimpfung.** Weite Teile Österreichs gehören zum Risikogebiet für Zeckenbisse. Die VAEB möchte Bewegung in der Natur unterstützen und Risiken senken. In diesem Sinn wird der Zuschuss von derzeit 7,27 Euro auf 16 Euro angehoben.

**Befreiung für Kinder.** Aufgrund von familienpolitischen und sozialpolitischen Überlegungen hat sich die VAEB schon im Jahr 1995 dazu entschlossen, Kinder von Behandlungsbeiträgen zu befreien. Voraussetzung ist, dass die/der Versicherte die monatliche Höchstbeitragsgrundlage im vorangegangenen Kalenderjahr nicht überschreitet. Diese Befreiung wurde über die Jahre hinweg immer wieder verlängert und wird auch für Leistungen, die Kinder im Jahr 2008 in Anspruch nehmen, bestehen bleiben.

**alice.wittig@vaeb.at**

### Mit dem Bus zum Flieger. Profitipp



Foto: zVg

**Franz Altenburger**  
Vorsitzender der vida-Bundesfachgruppe Straße und ÖBB-Postbus-Betriebsrat

Die Vienna Airportlines des ÖBB-Postbus verbinden von Montag bis Sonntag die wichtigen Verkehrsknoten in Wien (u. a. Westbahn- und Südbahnhof) mit dem Flughafen Wien. Von Wien Südtiroler Platz (beim Südbahnhof) aus kommt man auch zum Flughafen Bratislava.

Neu ist die Linie von Baden zum Airport: Sie gelangen jetzt auch täglich von Baden im Stundentakt bequem und kostengünstig über u. a. Mödling und die Raststation Schwechat S1/Hotel Marché, Schwechat und Mannswörth zum Flughafen. Der Halt an der Raststation

on Schwechat S1 ist nur nach Bedarf: Zum Aussteigen wenden Sie sich bitte vor Fahrtantritt an den Buslenker, zum Zusteigen ist eine Anmeldung an der Rezeption des „Hotel Marché“ notwendig. Vorteils-card-BesitzerInnen erhalten Ermäßigung.

**Weitere Infos.** Genaue Auskünfte über die Airportlines und Fahrpreise im Internet unter [www.postbus.at](http://www.postbus.at) bzw. per Telefon von Mo bis Fr in der Zeit von 8:15 bis 17:15 Uhr unter der Nummer (01) 7007-32300. Kundenberatung ÖBB-Postbus allgemein: Tel. 0810 / 222 333, täglich von 7 bis 20 Uhr.

Schiengüterverkehr



# Ein strategischer Schachzug

**Der Zentralbetriebsrat der ÖBB Rail Cargo Austria AG (RCA) sieht durch den Kauf der ungarischen Güterverkehrsbahn MAV-Cargo die Arbeitsplätze in Österreich gesichert**

Der Ausschuss Güterverkehr in der vida-Bundesfachgruppe Schiene und die zwei für die rund 3.250 Beschäftigten in der MAV-Cargo und ihren Tochterunternehmen zuständigen ungarischen Gewerkschaften haben bereits im Vorfeld der Übernahme durch

die ÖBB RCA Gespräche geführt. So konnte eine dreijährige Beschäftigungsgarantie für die ungarischen KollegInnen erreicht werden. „Wir wollen einen Leitfadens mit Positionen und Forderungen verfassen, der für alle drei Gewerkschaften bindend sein soll“, erklärt der vida-

Ausschussvorsitzende und Rail Cargo Austria AG Zentralbetriebsratsvorsitzende Werner Harrer. Konkret zählt dazu auch die Gründung eines Europäischen Betriebsrats zur besseren Interessenvertretung.

**Harter Wettbewerb.** Ist der MAV-Kauf nun tatsächlich die vom ÖBB-Vorstand kolportierte „Punktlandung“? „Hätte etwa die deutsche Railion für die MAV den Zuschlag erhalten, wäre später die Gefahr der Übernahme der RCA durch das größte europäische Eisenbahnverkehrsunternehmen im Schienengüterverkehr, das zum Geschäftsfeld der Deutschen Bahn gehört, groß gewesen, erklärt Harrer und betont: „Beim Anbieten von Ganzzügen vom Schwarzen Meer bis nach Passau können wir nun im Wettbewerb weiter bestehen.“

**Guter Schachzug.** „Jetzt haben wir rund 32.000 Waggons zur Verfügung. Vorher konnten wir

wegen fehlender Wagen die große Nachfrage kaum befriedigen. Güterwagen werden heute nur mehr in Südosteuropa produziert und dort sind die Auftragsbücher voll. Dass die ÖBB eine ungarische Waggonherstellung samt Werkstätte mitgekauft haben, ist deshalb ein guter strategischer Schachzug“, ist Harrer überzeugt.

**Sichere Arbeitsplätze.** Welche Auswirkungen hat der Erwerb der MAV-Cargo auf die Beschäftigten der Rail Cargo? „Die RCA expandiert mit dem Kauf. Die Arbeitsplätze werden damit gesichert und könnten dadurch sogar mehr werden“, prognostiziert der Zentralbetriebsratsvorsitzende. Hoch qualifizierte Jobs wie in der Zugplanung oder im Vertrieb würden mit dem Kauf der MAV-Cargo gestärkt „und bleiben somit in österreichischer Hand“, unterstreicht Harrer.

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)



Foto: Kombiterminál Co. Ltd.



Im Gespräch

**Alois Fritzenwallner**  
vida-Ausschussvorsitzender  
und ÖBB TS GmbH Zentralbetriebsratsvorsitzender

**ÖBB-Werkstätten expandieren.** Ebenfalls einen Schritt in Richtung Südosteuropa gehen die ÖBB Technische Services mit dem Ankauf einer Güterwagenwerkstätte in Serbien: Die Firma Bratstvo in Subotica an der serbisch-ungarischen Grenze liegt nur rund 400 km von Wien entfernt und somit näher als Innsbruck oder München. Die zuletzt in finanzielle Schwierigkeiten geratene Niederlassung mit ca. 350 Beschäftigten war auf die Bereiche Komponentenfertigung, Neubau, Umbau und Revision von Güterwagen sowie auf deren Instandhaltung spezialisiert.

**Hintergründe.** „Mit dieser Übernahme wollen die ÖBB entlang der wichtigsten Korridore in Zentral- und Osteuropa ein eigenes Servicenetzwerk für Güterwagen etablieren“, erklärt Alois Fritzenwallner, vida-Ausschussvorsitzender und ÖBB TS GmbH Zentralbetriebsratsvorsitzender. Weitere Tendenzen in Richtung Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Ungarn, Rumänien und Bulgarien seien dabei nicht auszuschließen.

**Verbindliche Kompetenzen.** Vor diesem Hintergrund sieht Fritzenwallner einen klaren Auftrag für die Personalvertretung. „Zuallererst heißt's einmal prüfen, ob Arbeitsrechtsgesetze und Arbeitsschutznormen eingehalten werden.“ Ebenso müsse die Installierung eines Betriebsrates sichergestellt und den – klarerweise verunsicherten – Beschäftigten eine sichere Zukunftsperspektive gegeben werden.

**Sozialstandards sichern.** „Einen Standort neu in ein Unternehmen zu integrieren“, so Fritzenwallner, „ist ein Kraftakt, der nicht so ohne weiteres zu bewältigen ist. Alle müssen an einem Strang ziehen.“ Das Projekt ist für ihn aber auch eine Chance, soziale Mindeststandards auf europäischer Ebene erfolgreich und zum allgemeinen Nutzen zu vereinbaren. „Kulturelles Fingerspitzengefühl zeigen und das Beste aus beiden Seiten herausholen“, lautet die Devise des Zentralbetriebsratsvorsitzenden.

[aloes.fritzenwallner@vida.at](mailto:aloes.fritzenwallner@vida.at)

Grazer Verkehrsbetriebe

# Suspendierte Betriebsrätin rehabilitiert

**Überzogene Reaktionen hat bei den Grazer Verkehrsbetrieben (GVB) ein Rechtsstreit zwischen Betriebsrat und Unternehmen um die Arbeitszeiten ausgelöst**

In der Auseinandersetzung um die Feststellung der tatsächlichen Arbeitszeit von BuslenkerInnen wurde eine Betriebsrätin vor kurzem seitens der Grazer Stadtwerke AG, dem Mutterunternehmen der GVB, außer Dienst gestellt. Als Grund wurde angeführt, die Betriebsrätin habe die Belegschaft informiert, dass ein unabhängiger Sachverständiger sich am Arbeitsplatz ein Bild über die notwendigen Vorbereitungszeiten vor Fahrtantritt machen wolle. Die LenkerInnen sollten ihren Pflichten deshalb sorgfältig nachkommen. Das habe die Personalleitung aber als Verfehlung gegen das Arbeitsrecht gewertet.

**Völlig daneben.** „Das war völlig daneben. Renommierete Arbeitsrechtler haben die gänzliche Konformität der Vorgangsweise der Betriebsrätin zum Arbeitsrecht bestätigt“, so der steirische vida- und ÖGB-

Vorsitzende Horst Schachner, der gemeinsam mit den Betriebsratsvorsitzenden der GVB und der Grazer Stadtwerke AG eine sofortige Aufhebung der Außerdienststellung erreichen konnte. „Bei unserer Kollegin hat die Suspendierung jedoch tiefe psychische Wunden hinterlassen - sie musste einen Arzt aufsuchen“, fügte der Landesvorsitzende hinzu.

**Überzogene Reaktion.** Die Ursache für diese „absolut überzogene Reaktion des Managements“ sieht Schachner in einem sich bereits über Monate hinziehender Rechtsstreit beim Arbeits- und Sozialgericht Graz: Die GVB wollen die Vor- und Nachbereitungszeiten der BuslenkerInnen nämlich nicht bezahlen.

**Bestmögliche Sicherheit.** Eine Einigung kam nicht zustande, der Betriebsrat hat eine Klage eingereicht. „Es geht darum,

die bestmögliche Sicherheit für alle VerkehrsteilnehmerInnen zu garantieren“, betonte Schachner, der als ehemaliger GVB-Buschauffeur aus Erfahrung spricht: „Es ist nämlich nicht möglich, in fünf Minuten einen Bus so zu kontrollieren

und herzurichten, dass er den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung entspricht.“ Mit einer Entscheidung im Verfahren wird im ersten Quartal 2008 gerechnet.

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)



Foto: zVg

**Bei den Grazer Verkehrsbetrieben schlägt ein Rechtsstreit um die Arbeitszeiten der BuslenkerInnen hohe Wogen**



Foto: Lisi Gradnitzer

Kommentar

## Absichern statt aushungern

Nach einem langen Arbeitstag breche ich nachhause auf. Es schneit, ich rutsche aus und liege mit Schmerzen in der Hand am Boden. Der Arzt stellt einen Bruch der Speiche fest. Gips und Krankenstand sind die Folge. Viele Menschen trifft einmal ein solches Missgeschick. Das ist schmerzhaft – aber dank der Krankenversicherung in Österreich zumindest keine finanzielle Belastung für den oder die Betroffene.

**Abgesichert.** Gut, dass es die Sozialversicherung gibt. Die Behandlungskosten, das Entgelt für den Krankenstand, aber auch die Pensionsversicherungszahlungen sind gesichert, weil sich kluge Menschen vor Jahrzehnten für unsere soziale Absicherung eingesetzt haben. Mit dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz aus 1955 ist die entscheidende Weichenstellung für eine soziale Absicherung von uns ArbeitnehmerInnen gelungen. Bis heute folgten viele Verbesserungen.

**Leere Kassen.** Die steigende Lebenserwartung und der medizinische Fortschritt erhöhen die Kosten im Gesundheitswesen.

Zusätzlich hat die vorige Regierung die Krankenkassen durch verschiedene Gesetze finanziell ausgehungert. Dass die Finanznot der Kassen sich nie negativ auf die Versorgung der PatientInnen ausgewirkt hat, ist der Selbstverwaltung zu verdanken. Denn die Sozialversicherung wird von den Versicherten selbst verwaltet – VertreterInnen der Arbeitgeber- und der ArbeitnehmerInnen führen in den Gremien der Sozialversicherung die Geschäfte.

**Reform angehen.** Aufgrund der Finanznöte die Selbstverwaltung in Frage zu stellen, wäre falsch. Schon lange wissen die ExpertInnen, dass die derzeitige Finanzierungsstruktur nicht ausreicht. Eine Verbreiterung der Beitragsbasis jetzt und nicht irgendwann ist nötig. Kapitalerträge und Einkünfte aus Mieten und Pacht müssen in die Beitragsbasis einbezogen werden, damit unser gutes Gesundheitssystem erhalten bleibt.

**willibald.steinkellner@vida.at**  
Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

# „Wir werden immer weniger“

„Wir fühlen uns von der Politik im Stich gelassen“

Eva Mayerhofer, BR bei der WGKK

## Die Finanznöte der Krankenkassen und der AUVA bekommen die Beschäftigten tagtäglich zu spüren.

WGKK zum Gespräch treffe. Gleich gegenüber liegt das Gesundheitszentrum Süd, wo Eva Mayerhofer als angelernte Näherin in der Näherei beschäftigt ist. Begonnen hat sie 1982 als Reinigungskraft.

**Ausgelagert.** Mittlerweile gibt es nur mehr wenige Reinigungskräfte bei der WGKK. „In den Bezirksstellen und den meisten Gesundheitszentren wurde die Reinigung an Fremdfirmen ausgelagert. Hier im Verwaltungsgebäude werden die Büros nur mehr alle zwei Tage geputzt, weil ‚der natürliche Abgang‘ nicht nachbesetzt wird“, schildert Mayerhofer die Situation. Auch in den anderen Bereichen, in denen ArbeiterInnen beschäftigt sind – Hausdienste, Druckerei, Wäscherei, Küche – herrscht der Spargedanke. „Wir werden immer weniger“, stellt Herbert Stainoch fest. Was sich die beiden BetriebsrätInnen wünschen? „Anerkennung für die Beschäftigten, die jetzt mehr Arbeit als früher leisten müssen. Und natürlich mehr Personal.“

**Viele Überstunden.** Auch die AUVA, die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, kämpft mit Finanznöten. Reinhard Niedermaier ist Betriebsratsvorsitzender und Elektroinstallateur am Weißen Hof, einem Rehabilitationszentrum bei Kosterneuburg (NÖ), das der

AUVA gehört. Als Betriebsrat vertritt er die 82 ArbeiterInnen, die am Weißen Hof beschäftigt sind. „Auf der einen Seite gibt es strengere Vorschriften, im technischen Bereich, aber auch in der Küche, die mehr Qualität abverlangen, auf der anderen Seite immer weniger Beschäftigte. Wir müssen laufend Überstunden machen“, schildert Niedermaier die Situation.

**Zusammenhalt.** Bei den Lohnverhandlungen für 2008 versuchte die Arbeitgeberseite weitere Einschnitte durchzusetzen. Einen annehmbaren Lohnabschluss für die Beschäftigten der Sozialversicherung starteten darauf hin eine Postkarten-Aktion. „23.000 Beschäftigte haben die Karten unterschrieben und damit signalisiert: So nicht!“, sagt Niedermaier. Die Aktion zeigte Wirkung: Die Gewerkschaften vida und GPA-DJP einigten sich mit dem Hauptverband auf eine Anhebung der Löhne und Gehälter um durchschnittlich 3,2 Prozent, die Arbeitgeberseite verzichtete auf das Verschlechterungspaket.

**martina.fassler@vida.at**

## KV Barometer

- ✓ **BAGS-KV:** Erhöhung der KV- und Istlöhne um 3%, die kollektivvertragliche Zulagen und Zuschläge steigen um 3%, die Ist-Zulagen und Zuschläge um 2,7%. Verbesserungen bei der Anrechnung der Elternkarenz und von Vordiensteiten.
- ✓ **KV für die Beschäftigten der Sozialversicherung:** Erhöhung der Löhne und Gehälter um 2,9%, plus Einmalzahlung von 100 Euro, die mit dem Mai-Bezug ausgezahlt wird.
- ✓ **KV für Privatkrankeanstalten und konfessionelle Einrichtungen und KV für die Beschäftigten in Alten- und Pflegeheimen, die von Ordensspitälern und konfessionellen Einrichtungen betrieben werden:** Erhöhung der Löhne und Gehälter um durchschnittlich 3,1%, Erhöhung der Sonntags- und Nachtdienstzulage um 3%, Erhöhung sonstiger kollektivvertraglicher Zulagen um 2%, 25% Zuschlag für die Mehrarbeit von Teilzeitbeschäftigten nach dem 2. Durchrechnungsquartal.
- ✓ **KV der Caritas:** Erhöhung der Löhne um 3%, Erhöhung der Zulagen um 3,2%.
- ✓ **KV der SOS-Kinderdörfer:** Erhöhung der Löhne/Gehälter um 73 Euro brutto, Erhöhung der Zulagen um 3%.
- ✓ **KV für die Wiener Sauna-, Solarien und Bäderbetriebe:** (gilt, sofern kein Saisonbetrieb). Anhebung der KV-Löhne um 2,9 %, der Ist-Löhne um 2,5 %, mindestens jedoch um 42 Euro. Für die SolarienwärterInnen wurde eine eigene Lohnstufe geschaffen, für sie beträgt der Mindestlohn nun 1.331,48 Euro, die Ist-Löhne für SolarienwärterInnen steigen um 2,2 % bzw. mindestens 38 Euro.
- ✓ **KV für FriseurInnen:** Erhöhung des KV-Lohns für FriseurInnen (bei Vollzeit-Arbeit) um 32 Euro brutto pro Monat, Erhöhung der Lehrlingsentschädigung im 1. Lehrjahr (Lj) um 11 Euro, im 2. Lj um 13 Euro, im 3. Lj um 15 Euro. Geltung ab 1. Februar 2008.

**Alle Erhöhungen gelten ab 1. Jänner 2008, bis auf jene bei den FriseurInnen.**

**vida-Mitglieder** bekommen diese Kollektivverträge unter [kv@vida.at](mailto:kv@vida.at).

Kein zusätzliches Geld mehr für die Kassen!“ So ähnlich äußerte sich eine Reihe von PolitikerInnen zu den Finanzierungsproblemen der Krankenkassen. Eva Mayerhofer, Betriebsrätin bei der Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK), ärgert sich über derartige Aussagen. „Wir fühlen uns im Stich gelassen. Die Beschäftigten können nichts für die finanzielle Situation und doch wird alles auf unserem Rücken ausgetragen“, kritisiert Mayerhofer, als ich sie und den Vorsitzenden des Arbeiter-Betriebsrats, Herbert Stainoch im Verwaltungsgebäude der



Foto: zVg

**Verena Palkovits**  
Diätologin in der Goldenes Kreuz Privatlinik BetriebsGmbH

## Dem Körper Gutes tun. Profitipp



In der christlichen Fastenzeit ist das Wort Entschlacken wieder in aller Munde. Doch wie sinnvoll ist es, den Körper auf Wasser und Brot zu setzen?

Aus medizinischer Sicht gibt es so genannte Schlacken, welche im Körper zurückbleiben, nicht (Ausnahme: bestimmte Stoffwechselerkrankungen). Daher ist es auch nicht sinnvoll, sich von diesen durch Nulldiäten oder anderen Fastenkuren zu reinigen.

Empfehlenswert ist dagegen eine ausgewogene Ernährung. Essen Sie Vollkornprodukte, fünfmal am Tag Obst und Gemüse, täglich ein bis zwei Milchprodukte und trinken Sie an die zwei Liter kalorienfreie Getränke pro Tag. Tierische Produkte, Fette und zuckerhaltige Lebensmittel sollten Sie nur sparsam verwenden. So bleiben Körper und Geist in Schwung.

Für die rund 75.000 Beschäftigten im privaten Gesundheits- und Sozialbereich erreichten die Gewerkschaften vida und GPA-DJP einen Anstieg der KV- und der Ist-Löhne um drei Prozent. Auch im Rahmenrecht des BAGS-KV gibt es Verbesserungen. Die Zeiten der Elternkarenz werden nun in einem bestimmten Ausmaß beim Erholungsurlaub, bei den Kündigungsfristen und bei der Abfertigung alt angerechnet. „Zusätzlich haben wir die verbesserte Anrechnung der Vordienstzeiten erreicht. Sie müssen ab Vorlage im nächsten Monat angerechnet werden“, berichtet die zuständige vida-Bundesfachgruppensekretärin Michaela Guglberger. Zugute kommt diese Neuerung vor allem ArbeitnehmerInnen, die saisonbedingt jeweils nur befristet beschäftigt werden. Guglberger: „Allein bei den KlubbetreuerInnen im Kuratorium der Wiener Pensionistenwohnhäuser profitieren rund 300 Beschäftigte. Sie bekommen nun ab sofort und auch bei jedem neuerlichen Saisonbeginn die Entlohnung entsprechend der höheren Lohngruppen.“

**Privatkrankenanstalten und Alten- und Pflegeheime.** vida erreichte für 2008 eine Anhebung der Kollektivvertrags-Löhne

## Gute Entlohnung für gute Arbeit

**Bei den Kollektivvertragsverhandlungen erreichte vida Lohnerhöhungen um die drei Prozent. Die hohe Inflation trübt den Erfolg.**

(=KV-Löhne) der Beschäftigten in Privatkrankenanstalten und konfessionellen Einrichtungen um 3,1 Prozent. Dieselbe KV-Erhöhung kommt für die Beschäftigten in Alten- und Pflegeheimen, die von Ordensspitalern und konfessionellen Einrichtungen betrieben werden, zum Tragen. Zusätzlich beschlossen die VerhandlerInnen erste Schritte, um das insgesamt niedrige Niveau der Kollektivvertragstabellen anzuheben. Rudolf Wagner, zuständiger Bundesfachgruppensekretär dazu: „Ursprünglich hatten die KV-Löhne in diesen Bereichen eher die Funktion eines Mindestlohns, so gut wie überall erhielten die Beschäftigten Überzahlungen. Mittlerweile hat sich die Situation aber geändert.“ Zum einen gibt es Betriebe, die wirklich nur mehr den KV-Lohn zahlen, zum anderen können Überzahlungen von den ArbeitgeberInnen den einzelnen Beschäftigten im

Wege von Änderungskündigungen auch wieder gestrichen werden. „Wir haben deshalb für 2009 eine generelle Anhebung der KV-Tabellen vereinbart. Basis dafür ist jeweils der KV-Lohn für das 9. Dienstjahr – dieser wird um sechs Prozent erhöht, der sich daraus ergebende Fixbetrag wird auf alle KV-Tabellen dazu geschlagen“, erklärt Wagner. Die „normale“ Erhöhung der Löhne und Gehälter für 2009 wird wie immer gesondert verhandelt.

**Hoher Preisanstieg.** Getrübt wird der Erfolg bei den KV-Verhandlungen von den steigenden Preisen bei Nahrung, Energie und Wohnen. Deshalb müssen die BezieherInnen kleiner und mittlerer Einkommen im Rahmen einer Steuerreform spürbar entlastet werden, fordert vida.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)



**Mehr Lohn gibt es auch für die Beschäftigten in den Alten- und Pflegeheimen.**

Foto: Gina Sanders/Fotolia

### Niedriglohn-Branchen

# 1.000 Euro Mindestlohn – Erfolge und Herausforderungen

**Schrittweise nähern sich einige Niedriglohnbranchen an die 1.000 Euro-Grenze an, in anderen gab es bislang wenig Bewegung**



**Stets schwierig sind die Lohnverhandlungen bei den FriseurInnen.**

Foto: vida/Doris Löffler

Sie werden kaum wahrgenommen – nicht zuletzt deshalb, weil sie in privaten Haushalten arbeiten: Für Hausgehilfinnen und Hausangestellte, die in der Wohnung des Arbeitgebers leben, gelten eigene Arbeitszeiten und relativ niedrige Mindestlohntarife. Der niedrigste, für Hausgehilfinnen ohne Kochen, lag 2007 in Niederösterreich bei 538 Euro brutto pro Monat (bei 15 Monatslöhnen). Um eine schrittweise Umsetzung von 1.000 Euro Mindestlohn zu erreichen, handelte vida für alle neun Bundesländer neue Mindestlohntarife aus. Die niedrigste Lohnstufe für Beschäftigte, die im Haushalt des Arbeitgebers leben, wurde mit Jahresanfang 2008 um 15 Prozent erhöht. Die übrigen Lohngruppen, die 2007 noch unter 900 Euro lagen, wurden

mit Jahresanfang auf diesen Betrag angehoben, Löhne, die zwischen 900 und 1.000 Euro lagen, wurden mit Beginn 2008 auf 1.000 Euro erhöht.

**Schönheit muss leiden.** So lässt sich die Situation bei den KosmetikerInnen, FußpflegerInnen und gewerblichen MasseurInnen zusammenfassen. Für sie fehlt nach wie vor jegliches Lohnabkommen. „vida wird 2008 Druck machen, damit hier endlich ein bundesweiter Lohnabschluss gelingt“, sagt die zuständige Bundesfachgruppensekretärin Ulrike Legner.

**FriseurInnen.** Trotz Lohnerhöhung (vgl. KV-Barometer auf Seite 12) bleiben die Lohngruppen der „FacharbeiterassistentInnen“ und der „HilfsarbeiterInnen“ unter 1.000 Euro

brutto. Dasselbe gilt für ausgebildete Fachkräfte in der dreimonatigen Behaltfrist nach dem Lehrabschluss. Ab 2009, wo das Sozialpartnerabkommen zu 1.000 Euro Mindestlohn erfüllt sein muss, wollen die ArbeitgeberInnen eine „Ausgleichszulage“ einführen. Beträgt der Lohn laut Kollektivvertrag 900 Euro, erhält der bzw. die Beschäftigte ab Jahresanfang 2009 zusätzlich eine Ausgleichszulage von 100 Euro. Bedenklich daran ist, dass diese Ausgleichszulage in den kommenden Jahren parallel zu den eigentlichen Lohnerhöhungen wieder absinken soll. „Die Niedrigstlohngruppen wären damit jahrelang auf 1.000 Euro brutto eingefroren. Wir wollen die ArbeitgeberInnen bei den nächsten Lohnverhandlungen in dieser Frage zu mehr Fairness bewegen“, sagt Willibald Steinkellner, Vorsitzender der Sektion soziale, persönliche Dienste und Gesundheitsberufe.

**Geltungsbereich ausweiten.** Offensiv wird vida auch die Ausweitung von Lohnabkommen, die bisher nur für einzelne Bundesländer gelten, betreiben. So gibt es kollektivvertragliche Lohnabkommen für MitarbeiterInnen in Sauna-, Bäder- und Solarbetrieben sowie für medizinische MasseurInnen in privaten Krankenanstalten und Kurbetrieben derzeit nur für Wien. Die Ausweitung auf das ganze Bundesgebiet ist das Ziel.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)



Foto: Lisi Gradnitzer

Kommentar

## Heuschrecken im Hotel

Am 4. Juli 2007 kam es über die Nachrichtengruppen: Die traditionsreiche Hilton-Hotelgruppe mit 2.896 Häusern weltweit wurde verkauft. Der internationale Finanzinvestor Blackstone zahlte für die 2.896 Hotels knapp 20 Milliarden Euro – der größte Deal, den die Tourismusbranche jemals gesehen hat.

**Finanzspekulationen.** Blackstone wurde damit der größte Hotelier der Welt. Aber Blackstone ist kein Hotelier, sondern ein Finanzspekulant – eine der verhassten, so genannten „Heuschrecken“. Blackstone ist ein sogenannter „Private Equity Fonds“. Diese Fonds kaufen keine einzelnen Aktien an der Börse, sondern übernehmen Firmen oder Firmenanteile als Ganzes. Ihr Ziel ist nicht langfristige Kapitalanlage, sondern kurzfristiger Gewinn: Rein ins Unternehmen, umkrempeln, und binnen drei bis fünf Jahren mit 20 Prozent Jahresgewinn wieder raus gehen. Das Geld kommt aus Steuertricks, aus der Zerschlagung der Unternehmen, und oft aus massivem Druck auf die MitarbeiterInnen. Es werden Jobs abgebaut und ausgelagert und die Bezahlung verschlechtert. Unsere Betriebsräte erfahren alles erst hinterher. Mitspracherecht haben sie keines.

**Kahl gefressen.** Uns Gewerkschaften trifft so etwas ins Mark: Private Equity zielt auf

den Kernbereich unserer Organisationskraft: Ziel sind jene Betriebe mit hohem Organisationsgrad, hochqualifizierten und (im Vergleich zum Rest der Branche) höher bezahlten MitarbeiterInnen. Die Heuschrecken fressen uns jenen Bereich kahl, der die Standards für die Branche vorgibt. Damit drücken sie die Löhne der ganzen Branche.

**Liebe KollegInnen, ich will nicht schwarzmalen,** sondern aufzeigen, dass der Bereich privater Firmenübernahmen reguliert gehört und nicht sich selbst überlassen – hier ist politisches Handeln notwendig. Heuschrecken wie Blackstone arbeiten weltweit, und das müssen wir auch tun. Unsere Dachverbände springen schon auf das Thema auf, unter anderem mit Informationsportalen wie [www.etic-network.eu](http://www.etic-network.eu).

**Information.** Wir in Österreich bleiben nicht sitzen. Informationen und Schulungsmaßnahmen für BetriebsrätInnen, die von solchen Übernahmen betroffen sein könnten, wird eine der nächsten Aufgaben der Gewerkschaft vida sein. Wir sind dran.

**renate.lehner@vida.at**  
Bundessektionssekretärin der Sektion Private Dienstleistungen

## KV Barometer

- ✓ **KV für ArbeiterInnen in Garagen- und Tankstellenunternehmen.** 1. 1. 2008 + 3,3 Prozent/Stundenlohn. Laufzeit 12 Monate.
- ✓ **Lohnabschluss für ArbeiterInnen Evangelischer Friedhöfe Wien.** + 3,3 Prozent/Monatslohn, + 3,3 Prozent/Zulagen
- ✓ **KV SchädlingbekämpferInnen.** Ab 1. 3. 2008 + 3 Prozent, Laufzeit 12 Monate. Lehrlingsentschädigung: 1. Lehrjahr von 514,8 Euro/Monat auf 530 Euro; 2. Lehrjahr von 664,8 Euro auf 685 Euro; 3. Lehrjahr von 816 Euro auf 840 Euro.
- ✓ **Lohnabschluss Wiener Volksbildung.** Für ArbeiterInnen im Verband der Wiener Volksbildung mit Betriebsvereinbarung A. 1. 1. 2008 + 2,7 Prozent/Monat. + Einmalzahlung 175 Euro.
- ✓ **Lohnabschluss für die ArbeiterInnen der Wiener Stadthalle.** 1. 1. 2008 + 3 Prozent/Monat. + 3 Prozent auf Ansätze der Treueprämie, Aufrundung auf die nächsten 10 Cent. Bestehende Überzahlungen bleiben aufrecht. Laufzeit 12 Monate.
- ✓ **Lohnabschlüsse bei ArbeiterInnen der Fa. EXPOXX, Wiener Postsportverein, Wiener Trabrennverein, ArbeiterInnen und Anlernlinge bei Trabrainern der Krieau, ASKÖ-Wien.** 1. 1. 2008 + 3,1 Prozent, mindestens + 43 Euro. Löhne werden kaufmännisch gerundet. Bestehende Überzahlungen bleiben aufrecht. Laufzeit 12 Monate
- ✓ **KV für ArbeiterInnen im privaten Bewachungsgewerbe.** 1. 1. 2008 + 3,02 Prozent. Regelung von Zuschlägen für Teilzeitbeschäftigte.
- ✓ **KV Apothekenhilfspersonal, (ArbeiterInnen).** + 3,1 Prozent, mindestens + 45 Euro (Verwendungsgruppe 3 + 46 Euro. Überzahlungen zum 31.12.2007 bleiben aufrecht. Über alle 4 Verwendungsgruppen durchschnittlich + 3,35 Prozent.

**vida-Mitglieder** bekommen diese Kollektivverträge unter [kv@vida.at](mailto:kv@vida.at)

Letzte Instanz

## OGH klärt Sonderzahlungen

**Nacht- und Sonntagszulage können in der Gebäudereinigung leider nicht bei der Berechnung von Urlaubszuschuss und Weihnachtsremuneration berücksichtigt werden.**

Vor einiger Zeit hat die Feststellungsklage der Gewerkschaft vida für einigen Unmut auf der UnternehmerInnenseite geführt. Dies zu Unrecht, wie wir meinen. Letztendlich gab es für die Gewerkschaft keine andere Möglichkeit, die Interessen ihrer Mitglieder ordentlich zu vertreten. Wieder einmal hatte die Wirtschaftsseite eigenmächtig das Recht zu ihren Gunsten verändert. Wurde früher von vielen Firmen anstandslos die Nachtzulage und die Sonntagszulage in die Berechnung der

Sonderzahlungen einbezogen, so geschieht dies seit einiger Zeit nicht mehr. Darauf war von Gewerkschaftsseite zu reagieren. Nachdem es sich nach Rückfrage bei der Rechtsabteilung der Wirtschaftskammer Wien um eine prinzipielle Auskunft handelte, wurde von der Gewerkschaft vida der Oberste Gerichtshof (OGH) mit dieser Frage beschäftigt.

**Viel Lärm um Nichts.** Allein das Feststellungsbegehren hat Empörung auf der UnternehmerInnenseite ausgelöst. Da

war plötzlich von Aufkündigung der Sozialpartnerschaft die Rede, sogar die Kündigung des Kollektivvertrages wurde überlegt. Wir in der Gewerkschaft vida behielten die Nerven und beruhigten die erhitzten Gemüter. Als aufrechte DemokratInnen sind wir der festen Überzeugung, dass oberstgerichtliche Entscheidungen auch dann zu akzeptieren sind, wenn sie der eigenen Meinung nicht entsprechen.

**Letzte Instanz.** Der OGH schafft Klarheit: leider werden in die Berechnung von Urlaubszuschuss und Weihnachtsremuneration in der Gebäudereinigung die Nachtzulage und die Sonntagszulage nicht einbezogen. Der OGH als letzte Instanz hat, wie im Falle der Fahrtkostenberechnung, Recht gesprochen. Allerdings anders als beim Fahrtkostenurteil, in dem die Gewerkschaftsmeinung zu hundert Prozent bestätigt wurde, folgt hier der Oberste Gerichtshof der Argumentation der Wirtschaftskammer. Beide Urteile sind umzusetzen.

**michael.haim@vida.at**

## Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung

### Schmutzige Angebote

**In manchen Bundesländern versuchen Reinigungsunternehmen nach den KV-Verhandlungen die Gewerkschaft vida unter Druck zu setzen.**

Das sich die Lohnverhandlungen im ReinigerInnenbereich diesmal als sehr schwierig gestaltet haben, haben wir bereits berichtet. Die völlig unrealistische Einschätzung mancher UnternehmervertreterInnen führte beinahe zum Scheitern der Verhandlungen. Wer angesichts von enormen Teuerungswellen seine MitarbeiterInnen mit lächerlichen Angeboten abspesen will, muss jetzt und auch in Zukunft mit härtestem gewerkschaftlichen Wider-

stand rechnen. Wenn manche BundesländervertreterInnen auf der Wirtschaftsseite meinen, sowohl ihr eigenes Verhandlungsteam, als auch die Gewerkschaftsseite durch provokative Angebote unter Druck setzen zu können, so haben sie sich getäuscht.

**Druck standhalten.** Selbstverständlich konnte und wollte die Gewerkschaft vida den Provokationen einzelner WirtschaftsvertreterInnen nicht nachgeben. Das traditionell

gute sozialpartnerschaftliche Klima wurde auf eine harte Probe gestellt. Da eine Partnerschaft aus Geben und Nehmen besteht, müssen ultimative „Angebote“ nach dem Motto „friss oder stirb“ zurückgewiesen werden. Dies wird auch in Zukunft geschehen.

**Warnung vor Alleingängen.** Alle Landesinnungen, insbesondere die oberösterreichische, seien schon jetzt darauf hingewiesen, dass ihr Kalkül nicht aufgehen wird. Sie werden die Gewerkschaft nicht in die Knie zwingen. Die Störung des guten Klimas lohnt sich nicht. Dass dennoch ein vernünftiges, für beide Seiten akzeptables Verhandlungsergebnis zustande gekommen ist, ist nicht zuletzt auf das Verhandlungsteam um den Unternehmer Erich Fach zurück zu führen. Die Fortsetzung des erfolgreichen Weges wird dringend empfohlen.

**Auskünfte** zum Lohnvertrag erteilt Michael Haim (Tel.: 01/54641/631)

**michael.haim@vida.at**

## Der Winter ist vorbei. Profitipp



Foto: zVg

**Wolfgang Groher**  
Betriebsratsvorsitzender  
Wiener Wohnen/Kundendienstzentrum 12

15 Grad, Sonnenschein und ein lauer Wind erwärmt die Luft. Knospen sprießen, ist der Winter vorbei? Nein, der Schein trügt. Es ist Mitte Februar und die Wetterlage kann jederzeit umschlagen. Also verräumen Sie ihre festen Schuhe, die Schneeschaukel oder das Schneeräumgerät nicht vorzeitig. Ein Tipp für HausbesorgerInnen: Wir sollten die warme Zeit nutzen und unsere Schneeräumgeräte wieder auf Vordermann bringen! Streugutreste abwaschen, Gelenke schmieren, Luft in den Reifen kontrollieren, Batterie nachladen und Benzin nachfüllen. Denn der

nächste Schneefall kommt bestimmt – spätestens in 10 Monaten und nur mit einem gut gewarteten Schneeräumgerät, das auch im Ernstfall anspringt, macht die Arbeit Spaß.

Übrigens auf [www.hausbesorger.at](http://www.hausbesorger.at) und [www.flotterfeger.at](http://www.flotterfeger.at) finden Sie detaillierte Anleitungen, wie man Schneeräumgeräte wartet und kleine Reparaturen durchführt. Auf unseren Homepages finden Sie viele weitere Infos, die HausbesorgerInnen für ihren Berufsalltag benötigen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Frühling.

Kollektivverträge

# Das Wichtigste: der Lohnabschluss



Gottfried Bachmann



Walter Aigner

**Zu Jahresbeginn werden traditionell viele Kollektivverträge abgeschlossen. Wir bieten Hintergrundinfo zu den KV- Abschlüssen der HandelsarbeiterInnen und im Bewachungsgewerbe.**

Für ArbeitnehmerInnen steht vordergründig immer die Lohnerhöhung als wichtigstes Ergebnis von Kollektivvertragsabschlüssen“, meint Gottfried Bachmann, Betriebsratsvorsitzender der Firma Hel-Wacht. Schon seit mehr als fünfzehn Jahren verhandelt er Kollektivverträge für die ArbeiterInnen im privaten Bewachungsgewerbe. Für das Jahr 2008 konnte eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 3,02 Prozent erreicht werden. „Ein Kollektivvertrag besteht aber aus mehr“, betont Bachmann: „So arbeiten wir seit 2004 an ei-

ner speziellen Lösung für Veranstaltungen und haben es nun rechtzeitig zur Fußball-Europameisterschaft endlich erreicht: Es gibt eine neue Verwendungsgruppe, den Veranstaltungssicherheitsdienst.“ Das war aber nicht das einzige Thema, weswegen die Verhandlungen mehr als einmal auf Messers Schneide standen und auch bis halb vier Uhr morgens dauerten, ergänzt der zuständige vida-Bundesfachgruppensekretär, Jakob Grumbach: „Auch der eigentliche Verhandlungsknackpunkt, die Mehrarbeitszuschläge für Teilzeitbeschäftigte mit einer einmonatigen Ausgleichszeit ab 2008, konnte für diese Branche, die einen verhältnismäßig hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigten hat, letztendlich positiv abgeschlossen werden. Die ArbeitgeberInnen hatten ja eine

Nullprozentlösung gefordert. Mit dem erzielten Abschluss sind wir zufrieden.“ Auf den gesetzlichen Mehrarbeitszuschlag haben sich die Sozialpartner in ihrem Arbeitszeitpaket im Mai 2007 geeinigt. Teilzeitkräfte, die Mehrarbeit leisten, haben demnach seit heuer unter bestimmten Voraussetzungen einen Anspruch auf einen gesetzlichen Mehrarbeitszuschlag von 25 Prozent. So manche ArbeitgeberIn hätte diese Lösung gerne bei den KV-Verhandlungen rückgängig gemacht.

**Harte Verhandlungen.** Auch bei den HandelsarbeiterInnen wurde der aktuelle KV hart verhandelt, betont Ausschussvorsitzender Walter Aigner. Der Spar-Betriebsratsvorsitzende ist seit 2003 KV-Verhandlungsführer: „Die Beschäftigten

in unserer Branche können sich über eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 3,42 Prozent freuen. In der Vergangenheit wurde immer nur über Geld nie aber über das Rahmenrecht gesprochen, wie Arbeitszeit. Da konnten wir einige arbeitsrechtliche Forderungen durchsetzen. Es gibt Gespräche über eine Arbeitszeitverlängerung, aber das ist für mich für die ArbeiterInnen im Handel kein Thema. Die acht Stunden pro Tag mit einer Ausweitung auf zehn Stunden genügen.“ Kälte- und Nachtzulagen werden erhöht, erklärt Aigner: „Außerdem haben wir vereinbart, dass wir den KV für HandelsarbeiterInnen reformieren wollen, weil viele Dinge veraltet sind.“

christoph.holy@vida.at



ServiceTel: (kostenlos)  
0800/20 11 30  
mail@oebv.com

www.oebv.com

## ÖBV Zukunftsvorsorge '08

# 13,5% vom Staat geschenkt!

Nehmen Sie das Geschenk an – für eine sichere Zukunft Ihrer Familie!

- > Das doppelte Geschenk vom Staat: Staatliche Prämie 9,5%\* und Nachlass der Versicherungssteuer von 4%
- > Kapitalgarantie und zusätzliche Ertrags-Chancen
- > Ab € 20,- im Monat sind Sie dabei
- > Absolut steuerfrei – keine KEST, keine Erbschaftssteuer etc.
- > Monatliche Rentenzahlung – lebenslang einkommensteuerfrei

\* Die zukünftige Höhe der staatlichen Förderung wird jährlich neu festgelegt und liegt zwischen 8,5% und 13,5%.



Mit der ÖBV durchs Leben

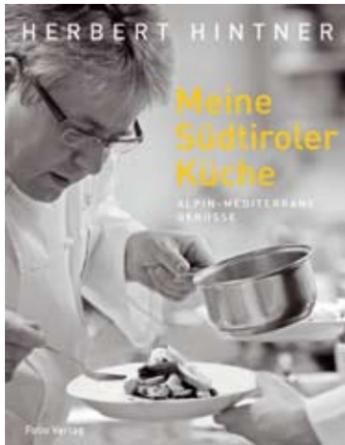
Gewinnspiel

## Mediterran- alpine Genüsse

Mit Kreativität und der Liebe zu frischen regionalen Zutaten erkochte sich der 1957 in Pichl/Gsies geborene Südtiroler Herbert Hintner vor mehr als 13 Jahren einen Michelinsterne. Der unbeschwertere Umgang mit der Südtiroler Kochtradition ist im Restaurant „Zur Rose“ in Eppan, das er gemeinsam mit seiner Frau Margot führt, eindrucksvoll nachzuschmecken. Auch Restaurantguides wie „Gault Millau“, „Gambero Rosso“, „Espresso“ und „Veronelli“ listen ihn mit Spitzenwertungen.

**Region und Tradition.** Neben Rezepten wie Rehnüsschen in Rotweinsauce mit Eierschwammerln und Kichererbsenpüree, gekochter Ochsenwade mit Senfgemüse überzeugt sein Kochbuch mit wunderschönen Fotos, Weinempfehlungen, Kurztexten zur kulinarischen Tradition Südtirols und Bezugsadressen ausgesuchter regionaler Produkte. Wenn Sie einmal in der Nähe von Bozen sind, machen Sie einen Abstecher nach Eppan. Bis dorthin haben Sie die Möglichkeit die Südtiroler Küche in Buchform nachzupfinden. Mahlzeit!

christoph.holy@vida.at



**Meine Südtiroler Küche**  
Preis: € 36,-  
ISBN 978-3-85256-371-8  
[www.folioverlag.com](http://www.folioverlag.com)

### Verlosung

Wir verlosen drei Exemplare von „Meine Südtiroler Küche“ unter den vida-LeserInnen, die uns folgende Frage beantworten können:

**In welcher Südtiroler Ortschaft wurde der Autor Herbert Hintner geboren?**

**Antworten an**  
vida/Pressreferat  
Kennwort:

Meine Südtiroler Küche  
Margaretenstraße 166  
A-1050 Wien

**Einsendeschluss:**  
4. März 2008. Die GewinnerInnen finden Sie ab 10. März auf [www.vida.at](http://www.vida.at)



Menschen bei vida

## Roman Wohl- gemuth

vida Zentrale



Foto: zVg

Nach einer Lehre zum Steinmetz wechselte Roman Wohlgemuth 1978 zur ÖBB in den Verwaltungsbereich. 2005 wurde Roman Wohlgemuth zur Konzernbehindertenvertrauensperson im Unternehmen ÖBB gewählt. Seit der vida-Gründung im Dezember 2006 engagiert sich Roman Wohlgemuth als vida-Sprecher für Menschen mit Behinderung.

### Wie mein Arbeitstag abläuft ...

Wenn ein Unfall passiert, klären wir, wie die finanzielle Situation ist und kümmern uns darum, dass der oder die Betroffene die bestmögliche Rehabilitation erhält. Wir besuchen die Kollegen auch im Spital. Ich war selbst 1992 nach einem Aortenriss auf der Intensivstation und kann mich in die Lage der betroffenen Kollegen hineinversetzen - das sind sehr schwierige Momente. Auch außerhalb von Akutsituationen beraten wir und helfen zum Beispiel bei der Antragstellung für Unterstützungen.

### Was mir wichtig ist ...

Behinderung darf nicht zur Verhinderung werden. Mein Anliegen ist, dass die ArbeitgeberInnen die Fähigkeiten der einzelnen Menschen erkennen und fördern.

### Wie ich entspanne ...

Mein kleiner Weinbau in Krems an der Donau und mein Motorrad sind meine liebsten Hobbys.

roman.wohlgemuth@vida.at

### Webtipp

Mehr zur Beratung sowie die Kontaktdaten von Roman Wohlgemuth und der weiteren Ansprechpersonen für Menschen mit Behinderung finden Sie im Internet unter

<http://soziales.vida.at>



www.obbl.at

## Freie Gärten

In der vida-Mitgliederschrift erfahren Sie aus erster Hand von den freien Gärten der Bundesbahn-Landwirtschaft. Ihre Bewerbungen richten Sie bitte schriftlich unter Angabe ihrer Telefon- und Mitgliedsnummer an die angegebenen Vergabestellen:

### BBL-REGION OST

**Obergrafendorf: Garten (130 m<sup>2</sup>)** im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) in der Anlage Mankerstraße, Gartenhütte mit Zubau, Wasseranschluss vorhanden.

**Mödling: Garten (240 m<sup>2</sup>)** in Baden der Gartenanlage Gartengasse/Dammgasse 21b, mit Holzhütte (16 m<sup>2</sup>), Wasseranschluss, Kanalanschluss ist zu errichten.

**Garten (720 m<sup>2</sup>)** in Brunn/Geb. mit Holzbau (16 m<sup>2</sup>), Senkgrube vorhanden.

**Strebersdorf: Garten (251 m<sup>2</sup>)** im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) mit Kleingartenhaus (40 m<sup>2</sup> mit Nebengebäuden), Kanal- und Wasseranschluss, Stromanschluss.

**Gmünd: Laufend freie Gärten** im Zweigverein Gmünd.

**Süßenbrunn-Leopoldau: Garten (420 m<sup>2</sup>)** in der Gartenanlage „Alte Leopoldauer Schleife“, Stromanschluss, Brunnen, Senkgrube, Gartenhaus sanierungsbedürftig. Besondere Übernahmbedingungen (Straßenbau).

**Garten (530 m<sup>2</sup>)** in der Gartenanlage „Alte Leopoldauer Schleife“, Stromanschluss, Brunnen, Senkgrube, keine Baulichkeit, pflegebedürftiger Baum- und Strauchbestand. Besondere Übernahmbedingungen (Straßenbau).

**Pellendorf: Garten (355 m<sup>2</sup>)** im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) in Pellendorf, nächst Hst. Lanzend./R, mit Holzriegelbau (35 m<sup>2</sup>) mit Strom- und Wasseranschluss, Senkgrube, 2006 komplett renoviert, Polyesterschwimmbad.

**Friedberg: Gärten** im Ausmaß von 50, 60 und 130 m<sup>2</sup>.

**St. Pölten Werkstätte: Garten (162 m<sup>2</sup>)** im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) in der Werkstättenstraße mit altem Holzhaus, Wasseranschluss vorhanden, Stromanschluss möglich.

**Ausschließlich schriftliche Bewerbungen** unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer:

**BBL-Region Ost**  
Althanstraße 14  
1090 Wien

### BBL-REGION WEST:

**Wörgl: Garten (236 m<sup>2</sup>)** in der Anlage Langkampfen-Schaftebau im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit) mit neuer Gartenhütte, gute Zufahrtsmöglichkeit sowie Bahnanschluss in unmittelbarer Nähe.

**St. Johann i.T.: Ablösefreier Garten (80 m<sup>2</sup>)** mit renovierungsbedürftiger Gartenhüt-

te in St. Johann (Nähe Möbel Aufschnaiter) mit Wasseranschluss.

**Saalfelden: Laufend freie Gärten** im 2. Zusatzvertrag (langfristige Nutzungsmöglichkeit).

**Ausschließlich schriftliche Bewerbungen** unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer:

**BBL-Region West**  
Egger-Lienz Straße 1/II  
6020 Innsbruck

### BBL-REGION SÜD:

**Bruck an der Mur: Garten** in der Gartenanlage Frachtenbahnhof mit Gartenhütte und Wasseranschluss.

**Ausschließlich schriftliche Bewerbungen** unter Angabe einer Bediensteten- und Telefonnummer

**BBL-Region Süd**  
Steinwenderstraße 4  
9500 Villach

**ACHTUNG:** „Im 2. Zusatzvertrag“ bedeutet langfristige Nutzungsmöglichkeiten.



### Webtipp

Freie Gärten finden Sie auch topaktuell im Internet: [www.obbl.at](http://www.obbl.at)



Foto: zVg